Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 7. April 1865.**

Die Agitation in den Communal-Vertretungen.

Jede Sitzung des Abgeordneten-Hauses, jede Debatte, jede Petition, die im Hause zur Berathung kommt, legt Zeugniß ab für die Wahrheit unserer neulichen Behauptung, daß der Conflict sich weder auf das Budget noch auf die Militärreorganisation beschränkt, sondern daß eine weite und schroffe Kluft Regierung und Abgeordnetenhaus auf allen Gebieten des Staatslebens trennt. Nehmen wir einzelne rein materielle Fragen aus, von deren Lösung geradezu die Existenz des Staates abhängt, so giebt es auch nicht Einen Punkt auf dem ganzen weiten Gebiete der Staatsverwaltung, in welchem sich Ministerium und Abgeordnetenhaus begegneten.

Das ist keine Differenz, das ist kein Conflict, sondern das ist ein Kampf auf Tod und Leben, und zwar ein Kampf jener beiden Prinzipien, deren Gegensatz den Inhalt der neueren Geschichte seit dem Jahre 1789 bildet. Daher die Heftigkeit der Debatten bei jeder Gelegenheit, daher die Schroffheit, mit welcher von beiden Theilen die Ansichten vertheidigt werden, daher trotz der angenommenen Ruhe die immer wieder hervorbrechende Hitze des Kampfes bis an die äußerste Grenze der parlamentarischen Sitte. Jeder fühlt, es handelt sich um Prinzipien und Systeme, es handelt sich um die höchsten Güter, welche sich das Volk zweimal nach schwerem Kampfe, das einemal auf den Schlachtfeldern, das anderemal durch die Arbeit der friedlichen Entwickelung errungen hat. Denn man täusche sich nicht; der Kampf führt immer weiter und weiter und steckt sich stets ein anderes Ziel; wir kämpfen heute nicht blos für unsere Verfassung, sondern bereits für jene freisinnigen Grundsätze, die durch die Gesetzgebung vor und unmittelbar nach den Freiheitskriegen verwirklicht wurden und in Fleisch und Blut der Nation übergegangen sind, für jene Ideen, denen der preußische Staat seine Wiedergeburt und das preußische Volk sein Selbstbewußtsein und seine Selbstthätigkeit verdankt.

Deshalb besteht auch die Kluft nicht blos zwischen der Regierung und dem Abgeordneten-Hause, sondern der Riß geht durch das ganze Volk; alle Kreise, in denen dem Volke noch eine selbstständige Thätigkeit gestattet ist, legen Zeugniß dafür ab, daß der Nation die volle Bedeutung des Kampfes zum Bewußtsein gekommen ist; die Wahlen zu den städtischen Behörden, zu den Handelskammern, zu Schul- und andern Deputationen, ja selbst zum Theil schon zu den Kreis- und Provinziallandtagen — es sind theils Proteste gegen das ministerielle System, theils ernste Mahnungen jenes Geistes, der im preußischen Volke lebt und wach ist.

„Man muß der Agitation in den städtischen Behörden ein Ende machen" — damit glaubt man Alles erreicht zu haben. Aber wenn man einer Agitation ein Ende machen will, so muß sie doch vor Allem erst vorhanden sein. Mehrfach ist in der gestrigen Debatte Breslau's gedacht worden; wir haben also ein Recht, von Breslau zu sprechen. Wir verfolgen mit Eifer die Verhandlungen der breslauer Stadtverordneten-Versammlung; wir finden da Debatten über Errichtung von Schulgebäuden, über Verbesserung der Gehalte, über Verpachtungen, über Straßenpflaster, kurz über alles Mögliche, nur eine politische Agitation suchen wir vergeblich, trotzdem die Majorität der Versammlung ganz unleugbar der Fortschrittspartei angehört. Wir hören Führer der Fortschrittspartei ganz eifrig mit debattiren über Canalbauten, über die Möglichkeit von Ersparnissen in der Verwaltung, über Kaffee und Suppen in den Hospitälern, über Ankauf von Häusern, über Erweiterung von Straßen — aber trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit haben wir noch nie eine Aufforderung zur politischen Agitation vernommen. Doch ein einzigesmal bei Gelegenheit der Preßverordnung, welche das französische Verwarnungssystem einführte, kam es zu einer Art politischer Debatte, indeß wurde auch hier vorherrschend der communale Gesichtspunkt festgehalten und die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß durch Ausführung jener Maßregel ein Paar hundert Arbeiterfamilien brodtlos werden könnten — in der That, wir glauben, das ist ein Gesichtspunkt, welcher einer Communalvertretung nicht ganz unwürdig ist.

Gefunden haben wir ferner, daß die breslauer Stadtverordneten-Versammlung, seitdem die liberale Partei in der Majorität ist, die zahlreichen Vorlagen unter Festhaltung ernster Gründlichkeit und trotz oft langer und heftiger Debatten so schnell erledigt, daß sie nicht nur nicht im Rückstande mit einer Vorlage bleibt, sondern daß schon einigemale wegen Mangel an Vorlagen die Sitzung hat ausgesetzt werden müssen. Sie verdankt dies einer außerordentlich praktischen Einrichtung eines Vorstehers, der aus der Wahl der liberalen Majorität hervorging, bei der Wiederwahl aber auch die Stimmen der Conservativen erhielt. Selbst die Letzteren scheinen sich also überzeugt zu haben, daß durch die liberale Majorität das communale Interesse nicht nur nicht verletzt, sondern mindestens eben so gefördert wird, wie zur Zeit, als die conservative Partei sich der Majorität erfreute.

Das alles haben wir gefunden, aber von einer politischen Agitation auch nicht die mindeste Spur, wobei wir jedoch nicht sagen wollen, daß die Stadtverordneten-Versammlung der zweiten Stadt der Monarchie schweigen soll, sobald ihr das Wohl des Staates gefährdet erscheint, denn sie würde in einem solchen Falle nach unserer Ansicht eine schwere patriotische Pflicht verletzen, wenn sie schwiege. Hätte die Regierung die Petition der breslauer Stadtverordneten-Versammlung vom Jahre 1840 für die Einführung der Reichsstände erfüllt, so gab es kein Jahr 1848 — wir nehmen diesen Ausdruck im Sinne der Reaction — in der preußischen Geschichte. Damit wollen wir sagen, daß das Reden oft eine heilige Pflicht gegen das Vaterland ist.

Schließlich müssen wir allerdings einräumen, daß die liberalen Stadtverordneten-Versammlungen auch liberale Stadträthe wählten. Dieselben Leute, welche es ganz in der Ordnung fanden, daß die Conservativen, so lange sie in der Majorität waren, conservative Stadträthe wählten, nennen es abnorm und agitatorisch, daß die Liberalen eben so verfahren, und die Regierung meint sogar, den Gewählten die Bestätigung versagen zu müssen. Ja, wenn uns Etwas unerklärlich ist, so ist es dieses Mißtrauen. Wir sollten meinen, es liege sowohl im Interesse des Staates wie der Commune, daß zwischen den Magistraten und den Stadtverordneten-Versammlungen die größtmöglichste Einigkeit herrscht; wir haben an dem staatlichen Conflicte genug; sollen wir etwa noch dahin streben, daß auch die Communal-Behörden, um ein zwar triviales, aber an dieser Stelle recht passendes Bild zu gebrauchen, „wie Hund und Katze" mit einander leben? Da kann wahrhaftig das Wohl der Commune, das den Liberalen mindestens eben so sehr am Herzen liegt, wie den Conservativen, nicht gedeihen.

Im Allgemeinen aber zeigt auch dieser Conflict in Bezug auf die Bestätigung der Communalwahlen, daß es so nicht länger gehen kann; der Conflict ist auf einen Höhepunkt gestiegen, daß Staat und Volk darunter leiden; mag das Ministerium das Abgeordnetenhaus auflösen, oder sich selbst zu anderen Anschauungen bekehren und bekennen: unter allen Umständen ist das Wichtigste und Nothwendigste die Wiederherstellung der Harmonie zwischen der Regierung und dem Volke!

Breslau, 6 April.

Das Ministerium tritt also mit der Forderung einer Anleihe von 10 Millionen vor das Abgeordnetenhaus und zwar für die Marine, d. h. für eine Institution, welcher die Nation ihre besondere Vorliebe zuwendet. Wir würden auch nicht ein Wort dagegen verlieren, ja eher für eine größere als geringere Bewilligung stimmen, wenn das Budget vorher festgestellt wäre. Die Vergrößerung unserer Marine ist eine Sache, die sich von selbst empfiehlt; wir bedürfen eines Kriegshafens, einer größeren Anzahl von Schiffen &c., und das Abgeordnetenhaus ist es ja selbst gewesen, das fortdauernd auf eine Verstärkung der Flotte gedrungen hat. Demungeachtet ist es eine starke Zumuthung, eine Anleihe von zehn Millionen zu verlangen, noch ehe auch nur der geringste Versuch zur Einigung über das Budget gemacht worden ist. Wir meinen, vor Allem muß das Letztere festgestellt sein, ehe es mit neuen Ausgaben belastet werden kann.

An demselben Tage, an welchem das Ministerium mit dieser neuen Forderung vor das Haus tritt, unternimmt es die ministerielle „Prov.-Corr.", wie wir im Mittagblatt mittheilten, dem Abgeordnetenhause wegen Verwerfung der Bankvorlage gehörig den Text zu lesen. Wir haben unsern Lesern unsere Ansicht über diese Abstimmung nicht vorenthalten, aber die wegwerfende Art und Weise, mit welcher das ministerielle Blatt über diesen Beschluß des Abgeordnetenhauses urtheilt, übersteigt denn doch alle Grenzen. Und das geschieht in dem Augenblicke, in welchem das Ministerium eine neue, nicht unbedeutende Forderung an das Haus stellt. Notirt zu werden verdient es auch, daß das Ministerium, trotzdem die Bankvorlage verworfen ist, nach der Mittheilung des ministeriellen Blattes die „Einleitungen in Kraft und Geltung bleiben läßt", um den Plan der Bankerweiterung später durchsetzen zu können. (Vergl. jedoch die telegr. Depesche am Schlusse d. Ztg.)

Wir theilten gestern eine Stelle des officiellen „Nordd. Corresp." über die Zustände in **Mecklenburg** mit; heute melden wir unter „Schwerin", daß allmählich doch auch in den conservativen Kreisen die Meinung sich Bahn breche, daß nicht die Mittheilungen demokratischer Blätter, sondern die eigenen Zustände die Schuld an jenen abnormen Verhältnissen tragen. Freilich wird es noch lange dauern, ehe diese Burg des Feudalismus gebrochen wird, aber ein großer Schritt zum Besseren ist es schon, daß man die eigentliche Ursache der traurigen Uebelstände allmählich zu begreifen beginnt.

Aus **Wien** wird uns durch unseren ⊙-Correspondenten (siehe unten) gemeldet, daß Oesterreich trotz des Bündnisses mit Preußen fest zu den Mittelstaaten steht und der eigentliche intellectuelle Urheber des mittelstaatlichen Antrages ist. Wir haben nie daran gezweifelt.

Bei der wichtigen Discussion über die Reorganisation des **italienischen** Eisenbahnnetzes und über den Verkauf der Staatsbahnen an die lombardische Gesellschaft, womit sich die italienische Abgeordnetenkammer gegenwärtig beschäftigt, beruht die Hauptschwierigkeit in der Differenz zwischen der Conza-Linie und der Linie von Benevent. Erstere empfahl namentlich der Abgeordnete Depretis, der auch den Schaden besonders hervorhob, welcher aus dem Verkauf der Eisenbahnen erwachse. Sie hätten 245 Millionen gekostet und sollen für 200 verkauft werden; außerdem biete der Verkauf dem Hambro'schen Anlehen gegenüber Schwierigkeiten dar; die projectirte Fusion der Gesellschaften schilderte er ebenfalls als nachtheilig, die dafür gebrachten Geldopfer als allzustark. — In der Sitzung am Montage gab der Finanzminister Erläuterungen über die Stellung der Actienbesitzer zu dem (Hambroschen) Anlehen, das auf Grund der jetzt zum Verkauf kommenden Staatsbahn abgeschlossen wurde. Der Minister erklärte, daß seine Vorgänger sowohl als das jetzige Kabinet verschiedene Commissionen über diese Angelegenheit consultirt und letztere sich dahin ausgesprochen hätten, die Regierung könne die in Rede stehende Bahn verkaufen, ohne den Actieninhabern jenes Anlehens zu nahe zu treten. — In der ersten Kammer sprachen sich die Senatoren Castelli, Benitendi und Farina bei Gelegenheit des Gesetzentwurfs, Entschädigungen für diejenigen betreffend, welche von den bourbonischen Truppen in Sicilien (1860) zu leiden gehabt, gegen das System derartiger Entschädigungen aus. — Mancini hat in Folge seiner trefflichen Rede für die Abschaffung der Todesstrafe aus England das Bürgerrecht als Geschenk erhalten.

Ueber das bei Monte Giovanni, also auf römischem Boden, vorgefallene Gefecht der Italiener mit den Briganten theilen wir das Nähere unter „Rom" mit. Was die Briganten, die sich auf päpstlichem Gebiete befinden, überhaupt betrifft, so hat die päpstliche Regierung kürzlich 40 der berüchtigtsten, die bisher eingesperrt waren, befreit und völlig frei an die neapolitanische Grenze führen lassen. Unter diesen befindet sich auch der von Franz II. zum General ernannte Briganten-Häuptling Pilone. In Folge des in neuester Zeit bekanntlich abgeschlossenen Uebereinkommens zwischen dem französischen Commando in Rom und den italienschen Truppenführern hoffen natürlich die Letzteren, endlich unter den Briganten gehörig aufräumen zu können, da es bei Verfolgung der Letzteren den beiderseitigen Truppen jetzt freisteht, die resp. Grenzen zu überschreiten, so daß nicht mehr wie bisher ein Räuber gleich sicher ist, wenn er nur das päpstliche Gebiet erreicht hat. Briefe aus Neapel können die von den Briganten in der Umgegend von Palermo verübten Greuel nicht furchtbar genug schildern. Aber auch in der Provinz Salerno, also in nächster Nähe von Neapel treiben diese Unmenschen ihr Wesen.

In Folge der Mazzini'schen Enthüllungen hat Victor Emanuel eine strenge Disciplinar-Untersuchung bei dem den geheimen Archiven zugetheilten Personale angeordnet, während an einzelne Präfecturen und Grenz-Behörden die gemessensten Weisungen ergangen sind, Alles aufzubieten, um Mazzini, der sich kürzlich in der Nähe von Genua aufgehalten haben soll, ausfindig zu machen und festzunehmen. Ein intimer Vertrauter Mazzini's, der genueser Communalrath Salvi, hat seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Man bringt auch dies mit den Mazzini'schen Umtrieben in Verbindung. — Victor Emanuel kehrt am 8. April nach Florenz zurück. Laut königl. Verordnung beginnt der jetzt noch in Turin befindliche Rechnungshof am 20. Mai bereits seine Thätigkeit in der neuen Hauptstadt des Reiches.

Aus **Frankreich** liegt außer den Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers und außer den Angaben hinsichtlich der Wiederbesetzung einiger einflußreichen Stellen nichts Wichtiges vor. Der Kaiser, der sich in jüngster Zeit sehr gut gestimmt gezeigt haben soll, will, wie man hört, die Reise nach Algier schon gegen den 20. April über Lyon und Marseille antreten. Wie sehr auch einige Stimmen in seiner Umgebung gegen dieses Project sind, so soll er doch fest darauf bestehen. Die Annäherung zwischen Ollivier und dem Kaiser soll nach dem letzten Votum des Ersteren sehr verstärkt worden sein. Von Walewski, heißt es, daß er wegen eines Nasenleidens, welches ihm das Sprechen erschwert, die Uebernahme der Präsidentschaft abgelehnt habe.

Die **englischen** Blätter bringen in ihren Spalten, wie wir unter „London" ausführlicher mittheilen, sehr anerkennende Würdigungen der Verdienste Cobden's. Auch Lord Palmerston hielt im Unterhause eine Rede, in der er der uneigennützigen Bemühungen des Verstorbenen für den Freihandel und den französischen Handelsvertrag in den wärmsten Ausdrücken gedachte. In änlicher Weise sprach sich auch Disraeli aus. — Die „Post" bringt über den sächsisch-baierischen Antrag einen sehr charakteristischen Artikel. Der dänische Krieg sei und bleibe eine Sündhaftigkeit ohne Gleichen, das verstehe sich, aber sie unterstütze den Bundesantrag, weil die Annectirung der Herzogthümer an Preußen eine noch größere Sünde sein würde, als die Entsetzung des Augustenburgers. Schließlich spottet die „Post" der vom „Herald" geäußerten Meinung, daß Preußens Allianz einen Werth für England haben könne. Englands Alliirter sei der Kaiser Napoleon, nicht Preußen.

Auch in **Holland** wird die Agitation für Abschaffung der Todesstrafe immer lebhafter betrieben und es läßt sich nicht leugnen, mit gutem Erfolge. — Der internationale Congreß für Botanik und Gartenbau soll in diesen Tagen in Amsterdam eröffnet werden. Namentlich verspricht die mit dem Congresse verbundene Blumenausstellung wirklich großartig zu werden.

Aus **Nordamerika** bringt die „N. Fr. Pr." in einer Correspondenz aus Newyork vom 25. März folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze:

General Sherman hat nach heftigem Widerstand seitens der Conföderirten, unter Johnston's und Hardee's Befehlen, Goldsboro (38 englische Meilen von Raleigh) genommen und dringt gegen letzgenannte Stadt vor. Südstaatliche Journale berichten, daß Johnston den General Sherman bei Bentonsville in Johnson's Grafschaft und der General Hardee ihn bei Averysboro am Cape-Fear-Fluß in Harrett's Grafschaft geschlagen habe, wobei er 3000 Mann verloren habe. Diesen Berichten wird kein Gewicht beigelegt, da man in Washington directe Berichte von Sherman besitzt, worin der General meldet, daß Alles zu seiner Zufriedenheit von statten gehe.

Es langen soeben Berichte ein, daß die Unionisten unter den Generalen Canby und Granger Mobile mit der ganzen Besatzung der Conföderirten, unter General Taylor, genommen haben.

General Sheridan hat einen Schaden von mehr als 3 Mill. Dollars in Virginien angerichtet, ist glücklich am Pamunkey-Fluß angelangt und wird sich nun mit General Grant vereinigen. Er eroberte von den Conföderirten neunzehn Fahnen, zerstörte den James-Fluß-Canal und fast alle Eisenbahnen nördlich und westlich von Richmond. Sämmtliche Brücken der Eisenbahnen und andere über Flüsse und Bäche führende wurden zerstört.

Jeff. Davis schlug vor, daß Lee und Grant die Schwierigkeiten zwischen dem Norden und Süden durch friedliche Mittel ausgleichen sollten. Lee richtete in Folge dessen einen Brief an Grant, der antwortete, daß nur der Präsident der Vereinigten Staaten Machtvollkommenheit in dieser Angelegenheit besitze. — Umlaufende Gerüchte von Zugeständnissen dem Süden gegenüber entbehren aller Begründung. Der Norden kann und wird keine gewähren.

Man erwartet bald eine große Schlacht zwischen Sherman und Johnston. Sherman concentrirt seine Truppen, um Johnston anzugreifen. — General Grant hat sich ebenfalls in Bewegung gesetzt. Seine Absichten sind noch unbekannt.

Briefe aus **Mexico** melden, daß Kaiser Maximilian häufige Unterredungen mit dem Erzbischofe Labastida pflegt. Der Nuntius Meglia hält sich ganz zurückgezogen.

In **Südamerika** ist die Ruhe noch keineswegs ganz wiederhergestellt. Denn wenn auch Flores zum Präsidenten von Uruguay eingesetzt ist, so ist doch Paraguay, ein viel stärkerer Gegner als Uruguay, noch immer gegen Brasilien gerüstet und keineswegs geneigt, sich zu beugen. Namentlich befinden sich die paraguay'schen Truppen noch immer im Besitz der brasilianischen Provinz Matto Grosso.

Preußen.

× **Berlin,** 5. April. [Zum Coalitionsrecht. — Criminal-Statistisches.] In der letzten Sitzung des Aeltesten-Collegiums der hiesigen Kaufmannschaft erstattete die Commission den Bericht, welche eingesetzt worden war, um die gutachtliche Aeußerung des Collegiums in Betreff der Aufhebung der Beschränkungen der Coalitionsfreiheit (§§ 181 und 182 der Gewerbeordnung) vorzubereiten. Die Commission hatte alle Fabrikbesitzer, die sich im Collegium befinden, zu ihrer Berathung zugezogen. In Erwägung, daß die Strafbestimmungen der §§ 181 und 182 nur äußerst selten in Anwendung gekommen, dieselben auch mit dem freien Vertragsverhältniß, wie es zwischen Arbeitern und Arbeitgebern besteht, nicht wohl vereinbar seien, hatte die Commission gegen die Beseitigung dieser Paragraphen nichts einzuwenden. Die Beseitigung derselben setze aber voraus, daß alle dem freien Gewerbebetriebe und der Freizügigkeit noch entgegenstehenden Beschränkungen aufgehoben würden, da nur in diesem Falle eine unbeschränkte Verfügung über die vorhandenen Arbeitskräfte möglich sei. Sodann sei es nothwendig, den Mißbrauch des Coalitionsrechtes durch Strafbestimmungen zu verhüten und von den Verabredungen der Arbeiter bez. Arbeitgeber jeden physischen oder moralischen Zwang zu entfernen. Es wurde dabei auf die sächsische Gewerbegesetzgebung vom Jahre 1862 hingewiesen. Das Collegium trat den Ansichten und Vorschlägen der Commission bei. — In den Jahren 1861, 1862 und 1863 lagen bei dem Justizminister zur Einholung der Bestätigung des Königs 107 rechtskräftige Todesurtheile vor. Davon kamen 18 auf die Provinz Brandenburg, 12 auf Preußen, 6 auf Pommern, 28 auf Schlesien, 16 auf Sachsen, 6 auf Posen, 8 auf Westfalen, 13 auf die Rheinprovinz. Bestätigt wurden nur 15, dagegen 76 Verurtheilte begnadigt, 13 Urtheile blieben unerledigt, in 3 Fällen starben die Verurtheilten. Hingerichtet wurden in der Provinz Brandenburg 2, in Preußen 2, in Schlesien 4, in Sachsen 3, in Posen 2, in der Rheinprovinz 2. In allen Fällen, in welchen eine Begnadigung eintrat, ist Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe erfolgt. Von den 15 Verbrechern, an welchen die Strafe vollstreckt wurde, waren 8 geständig, 7 nicht geständig. Von den 76 Begnadigten waren 40 geständig. Das Alter war in folgender Weise vertreten: Alter von 16 bis 20 Jahren 4 pCt., Alter von 21—30 Jahren 49, Alter von 31—40 Jahren 28, Alter von 41—60 Jahren 11, Alter von 61—80 Jahren 2 pCt. — Als Motive treten hervor: Habsucht in 35 Fällen, sodann Haß oder Rache, häuslicher Zwist in 4 Fällen, Ehebruch oder geschlechtliche Verhältnisse 21 Fälle, Noth 10

Fälle. Bei Brandstiftung (§ 285 Strafgesetzbuch), wegen dessen fünf Verurtheilungen zum Tode stattfanden, war das Motiv überall Haß oder Rache. Die Mittel, durch welche der Tod der ermordeten resp. getödteten Person herbeigeführt worden, waren in 9 Fällen Erdrosseln, Ersticken, Erwürgen; in 9 Fällen Messerschnitte oder Stiche; in 35 Fällen Erschlagen mit Hammer ꝛc.; in 12 Fällen Erschießen; in 12 Fällen Ertränken oder Aussetzen; in 22 Fällen Vergiftung; in 5 Fällen Feuer.

[Das Marinegesetz.] Der Wortlaut des Gesetz-Entwurfs ist folgender:

„Entwurf eines Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Marine-Verwaltung. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, wie folgt: § 1. Zur Herstellung und Befestigung eines Marine-Etablissements in der kieler Bucht, zur Fortführung des Hafenbaues und der Befestigungen an der Jahde, sowie zur Anschaffung von Panzerfregatten und schweren gezogenen Gußstahl-Geschützen sind die erforderlichen Geldmittel bis auf Höhe von zehn Millionen Thalern durch eine verzinsliche Anleihe zu beschaffen, deren Ertrag nach Maßgabe des Bedarfs im Laufe der nächsten 6 Jahre durch den Finanzminister dem Kriegsminister zu überweisen ist. § 2. Die Anleihe ist vom Jahre 1872 ab mit jährlich mindestens Einem Prozent zu tilgen. § 3. Die Verwaltung der aufzunehmenden Anleihe wird der Hauptverwaltung der Staatsschuldeu übertragen. Wegen Verwendung der durch die allmähliche Abtragung des Schuldkapitals ersparten Zinsen, wegen Verjährung der Zinsen, wegen Abführung der zur Verzinsung und Tilgung erforderlichen Beträge an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, so wie wegen des Verfahrens behufs der Tilgung finden die Bestimmungen der §§ 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 23. März 1852, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Dezember 1849 aufzunehmenden Anleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, sowie die Tilgung dieser Anleihe (Gesetz-Sammlung für 1852 S. 75) Anwendung. Dem Staate bleibt das Recht, die Aufkündigung auch zu einem höheren, als dem nach den vorstehenden Bestimmungen für die Tilgung zu berechnenden Betrage, welcher niemals verringert werden darf, jederzeit vorbehalten. § 4. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister und dem Kriegs- und Marineminister übertragen. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insiegel."

Danzig, 4. April. [Marine.] Gestern ist den königl. Marinetruppen mitgetheilt, daß die ganze Flottenstamm-Division und zwei Compagnien des Seebataillons sich zur Einschiffung resp. Uebersiedelung nach Kiel, dem Stationsquartier des Stations-Commandos bereit halten sollen. Wie verlautet, werden Sr. Maj. Corvetten „Vineta" und „Nymphe", sobald die zu passirenden Gewässer vom Eise frei sind, nach Danzig kommen und die Einschiffung der Truppen von statten gehen. (D. Z.)

Deutschland.

Kassel, 4. April. [In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung] wurden zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, der eine die Einführung des allgemeinen Handelsgesetzbuchs, der andere die Ablösung der auf Forstgrund haftenden Berechtigungen betreffend. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht des Verfassungs-Ausschusses über den Wahlgesetzentwurf; Berichterstatter war Abgeordneter Harnier. Der Antrag des Ausschusses empfahl, das Eingehen auf den Gesetzentwurf abzulehnen; derselbe wurde nach einer mehr als 4stündigen Debatte mit allen gegen 8 Stimmen (7 prinzliche, standesherrliche und ritterschaftliche Vertreter und der Abg. Malkmus) angenommen. An der Discussion betheiligten sich vorzugsweise: für den Ausschußantrag die Abgg. Harnier, Oetker II., Trabert, Wippermann und Henkel, gegen denselben: die Abgg. v. Trott, v. Keudell und von Münchhausen. Als ein ganz besonderes Ereigniß verdient die Anwesenheit des Hrn. Ministers des Innern Rohde bemerkt zu werden. (N. Z.)

Leipzig, 3. April. [Ausweisung der Arbeiter.] Der „Weser-Z." wird geschrieben: Soeben vernehmen wir, daß sowohl von Seiten des hiesigen Polizeiamtes als auch der beiden königl. Gerichtsämter, unter deren Gerichtsbarkeit die in unmittelbarer Nähe der Stadt liegenden, hauptsächlich von Arbeitern bewohnten Dorfschaften stehen, denjenigen Schriftsetzern und Buchdruckern, welche in Folge ihrer Arbeitsaufkündigung seit vorgestern arbeitslos geworden, die Weisung ertheilt ist, binnen 24 Stunden ihren hiesigen Aufenthalt zu verlassen, sofern sie nicht anderweite Erwerbsmittel aufweisen können, was natürlich nur den Wenigsten möglich sein wird.

Hannover, 4. April. [Die Aenderungen zum Strafgesetze] beschäftigten auch heute die zweite Kammer. Auf Antrag des ständischen Ausschusses fanden in dem neuen Gesetze folgende Bestimmungen Platz: „Bei den Strafanstalten oder den ihnen gleich zu achtenden Gefangenhäusern soll neben der Direction ein Aufsichtsrath bestehen, in welchem unter dem Vorsitze des Kronanwalts der Director, der betreffende Geistliche und der Arzt der Anstalt, sowie geeigneten Falls andere vom Justizministerium zu bezeichnende Personen Sitz und Stimme haben sollen. Nur dieser Aufsichtsrath hat eine Entscheidung darüber, ob im einzelnen Falle die Einzelhaft über sechs Wochen dauern kann oder ob dieselbe wieder aufzuheben ist. Recurs gegen solche Verfügungen geht an die höhere Justizverwaltungsbehörde." In Betreff der Behandlung der Gefangenen beschloß man auf Anheimgebung des Ausschusses folgende Vorschrift in das Gesetz aufzunehmen: „Der Zellengefangene soll täglich mehrmals besucht, auch vorbehaltlich der durch die Verhältnisse gebotenen Ausnahmen täglich in die freie Luft geführt und angemessen beschäftigt werden. Für gehörige Beaufsichtiguug der Gefangenanstalten, für gesunde Beschaffenheit der Einzelzellen, für gerechte und humane Behandlung der Gefangenen, sowie für Gottesdienst und Unterricht soll im reglementarischen Wege gesorgt werden." (Magdb. Ztg.)

Schwerin, 3. April. [Bessere Erkenntniß.] Das Directorium des patriotischen Vereins übergab erinnerlich vor einiger Zeit den Districtsvereinen einen Antrag zur Berathung, welcher darauf abzielte, alle Agenturen für Auswanderer im Lande aufzuheben und die Regierung zur Eröffnung eines solchen Bureaus zu veranlassen. Mit diesem Antrage machte das Directorium natürlich bald Fiasco. Der Arbeitermangel ist aber so fühlbar, daß das Directorium sich entschlossen hat, zur Hauptversammlung in Wismar am 8. Juni d. J. folgenden Antrag statt des gefallenen zu intimiren: „Der patriotische Verein wolle bei hoher Landesregierung um eine dem nächsten Landtage zu übermittelnde Gesetzesvorlage bitten, nach welcher sämmtlichen Gutsbesitzern des Landes sowohl in Beziehung auf die Lebens- als auch auf die Hypothekenverhältnisse gestattet werde, Theile ihres Grundes und Bodens an freie Arbeiter auf Erbpacht zu geben. Zugleich wolle der patriotische Verein an die hohe Regierung die Bitte richten, für den Fall, daß die beregte Gesetzesvorlage von den Ständen angenommen werde, noch energischer und liberaler als sie das unter dem großen Dank des Landes und zu sehr erfreulichem Resultat für die Landwirthschaft in einzelnen Aemtern bereits seit Jahren gethan, mit Absetzung von Häuslereien im Domanio vorzugehen." — Die Abgeordnetenkammer von 1848 und 1849 drückte diesen Gedanken weit consequenter aus, wenn sie sagte: „Aufhebung der Fideicommisse und Theilbarkeit des Grundbesitzes." Wie weit der patriotische Verein mit dem obigen Antrage kommt, wird er bald sehen, immerhin ist es aber ein Zeichen, daß die Leute sich einer besseren Erkenntniß nicht mehr gänzlich entziehen können. (H. N.)

Oldenburg, 3. April. [Militärisches.] Gegenwärtig verweilen hier Senator Müller und Hauptmann Mayer aus Hamburg; Oberst Beß, Commandeur des hamburger Bundes-Contingents, wird ebenfalls noch erwartet, um wegen Uebernahme der hamburgischen Cavallerie-Division von Seiten Oldenburgs zu verhandeln. Der Vorschlag geht dahin: Hamburg zahlt eine bestimmte jährliche Summe und liefert die Mannschaft, welche in Oldenburg dienen und dem Großherzoge Treue schwören wird. Aus den fünf Schwadronen, welche beide Staaten besitzen, wird ein Dragoner-Regiment von vier starken Schwadronen formirt. Auf dem Friedensfuß wird die Stärke jeder Schwadron 132 Pferde, auf dem Kriegsfuß die Stärke des Regiments etwas mehr als ein preußisches Cavallerie-Regiment betragen und außerdem noch eine Depot-Schwadron formirt werden. Der Friedens-Etat an Offizieren soll aus zwei Stabsoffizieren, vier Rittmeistern, fünf Ober-Lieutenants und zwölf Lieutenants bestehen. Oldenburg übernimmt sämmtliche Lieutenants der hamburger Cavallerie-Division. (N. Pr. Z.)

Altona, 4. April. [In einer gestern hier stattgehabten Sitzung des Engeren Ausschusses] der schleswig-holsteinischen Vereine ist der Beschluß gefaßt worden, auf Mittwoch den 10. d. eine Delegirten-Versammlung nach Rendsburg zu berufen. Gegenstand der Verhandlungen wird vorzüglich der Bericht über das Resultat der berliner Zusammenkunft vom 26. v. M. bilden. Einer Einladung des Ausschusses Folge gebend, hatte sich gestern auch eine kleinere Zahl hervorragender Vertreter verschiedener schleswig-holsteinischer Vereine hier eingefunden behufs einer Besprechung über den Inhalt der von den Mitgliedern des Engeren Ausschusses unterfertigten Erklärung vom 26. März. Das Verhalten des Ausschusses fand fast einmüthige Anerkennung; nur Ein Mitglied aus Dithmarschen vertrat einen abweichenden Standpunkt, sicherte jedoch in der freundlichsten Weise seine Mitwirkung zur Herbeiführung eines gedeihlichen Resultats zu. (Schl. H. Z.)

Kiel, 4. April. [Excesse in der Trunkenheit.] Die „Kreuzzeitung" wird um Aufnahme folgender Zeilen gebeten, die als Berichtigung für die aus Kiel den 1. d. M. gebrachte Mittheilung dienen möchten: Ein Soldat des hier garnisonirenden 8. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61, der, schon mehrfach mit Festungsstrafe belegt (welche er besonders für in der Trunkenheit begangene Excesse verbüßt hatte) vor wenigen Wochen erst wieder aus der Strafsection zum Truppentheil zurückgekehrt war, hatte sich am 31. vergangenen Monats Abends der sorgfältigen militärischen Aufsicht, welche für Leute seines Charakters nothwendig ist, zu entziehen und die Mittel zu erlangen gewußt, sich in einen Zustand sinnloser Trunkenheit zu versetzen. In diesem Zustande begab er sich auf die Straße und versuchte es, Vorübergehenden mit dem gezogenen Seitengewehre Hiebe beizubringen, darunter auch einen mit seiner Gemahlin zufällig passirenden Offizier, den er übrigens, wie sich inzwischen herausgestellt, als solchen gar nicht erkannt hat. Eine sofort herbeigerufene Patrouille brachte den Trunkenbold, der schnell gebändigt war, als Arrestanten zur Wache.

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 5. April. [Die morgige Sitzung des Bundestages] dürfte sehr interessant werden. Wenn es dem Einfluß Preußens nicht gelungen ist, die Verweisung des bairisch-sächsisch-hessischen Antrages an die Ausschüsse durchzusetzen, was übrigens kaum anzunehmen ist, so wird von Seite der Großmächte eine, wie man mir mittheilt, gemeinsame Erklärung abgegeben werden. Das hiesige Kabinet wenigstens hat, wie in bestunterrichteten Kreisen versichert wird, diesen Weg vorgeschlagen und soll ihn in Berlin auch plausibel gemacht haben. Als Motiv dieses Schrittes wird angegeben, daß man es vermeiden wolle, die Spannung in Deutschland fortbestehen oder gar größer werden zu lassen. Ueber den Inhalt der Erklärung der interpellirten Mächte dürfte nach den officiösen und selbst officiellen Aeußerungen, welche hierüber schon gefallen sind, kaum ein Zweifel mehr obwalten. Was und ob von Seite der Mittelstaaten ferner geschehen wird, muß vor der Hand abgewartet werden. Jedenfalls kann ich versichern, daß man von hier aus den den preußischen Annexionsbestrebungen feindlichen Geist in Deutschland fördert und sich trotz aller Bundesfreundlichkeit über den sichtbar anwachsenden Widerstand freut, auf welchen Preußen nunmehr stößt.

Italien.

Rom, 30. März. [Die päpstliche Allocution.] Das „Giornale di Roma" bringt den Wortlaut der Allocution, welche der Papst im geheimen Consistorium vom 27. März gehalten hat. Es heißt darin bezüglich Mexico's:

„Obgleich wir wider unsere Ansicht und Erwarten lebhaft betrübt waren über die höchst traurigen Dinge, die letzthin im mexicanischen Kaiserreiche vorgekommen sind, und ungeachtet der Beweise kindlicher Unterwürfigkeit, die uns mehrfach von unserem geliebten Sohne in Jesu Christo, dem Kaiser von Mexico, gegeben wurden, glauben wir dennoch nicht, Euch heute von diesen Thatsachen sprechen zu müssen; denn wir trösten uns mit der Hoffnung, daß derselbe Kaiser, wenn er reiflich darüber nachdenkt, daß die katholische Religion und ihre heilsamen Lehren mächtig zum zeitlichen Wohlsein und der Ruhe der Völker beitragen, den Weg verlassen wird, auf den er unglücklicherweise eingelenkt ist, und unserem Wunsche und unseren sehr gerechten Forderungen Genüge leisten wird, indem er den Wünschen und Reclamationen dieser katholischen Religion nachkommt, indem er in seinem Reiche die Kirche aus ihren Ruinen erheben, ihre ehrwürdigen Rechte, ihre Freiheit, ihre geheiligten Bischöfe, ihre Institutionen beschützen wird, und hauptsächlich, indem er in ganz besonderer Eintracht mit den Bischöfen leben wird, wie Religion und Gerechtigkeit das erheischen und wie es einem katholischen Fürsten so wohl ansteht."

Ueber die Bischöfe, „welche während einer so großen Verschwörung gegen die katholische Religion und bei einer so argen Entartung einer großen Menge Menschen täglich Beweise ihrer Treue gegen den heiligen Stuhl geben", heißt es folgendermaßen:

„Denn diese ehrwürdigen Brüder, welche im Herzen durch eine unvergängliche Anhänglichkeit und Achtung mit uns und mit diesem Stuhle Petri vereinigt sind, lassen sich durch keine Gefahr, durch keine Drangsale schrecken, und rühmen sich laut, indem sie alle menschlichen Rücksichten bei Seite setzen, sich durchaus in keiner Weise um die ungerechten Dekrete kümmern, welche durch die Civilgewalt gegen die Kirche (in Sachen der Encyklica) erlassen worden, mit Unverzagtheit, dann durch das Wort, dann durch die Schrift die katholische Wahrheit und Einheit, unsere Rechte und die Macht, die Autorität, die höchste Freiheit der Kirche und dieses apostolischen Stuhles aufrecht zu erhalten. Und gleichzeitig rechnen sie es sich in Briefen, die sie kürzlich,

---

Theater.

Die „Gisela" des Fräulein Couqui ist eine der wunderbarsten Leistungen auf dem Gebiete der Choreographie. Und wie die Künstlerin hier den reichen Wechsel der Empfindungen der poesiereichen Gestalt ohne alle Hilfe des Wortes vor unserm Auge lebendig werden läßt, so ist diese Darstellung auch nicht durch Worte wiederzugeben. Man muß sie sehen, wenn man den Eindruck in seiner ganzen Fülle empfinden will.

Diese „Gisela" ist ein wahrhafter Triumph darstellender Kunst. Sie dürfte schwerlich zu übertreffen sein. M. K.

Die besten Jahre.

„Vierzig Jahr' ist wohlgethan", heißt es in jenem alten, bekannten Volkskanon; eine Antwort zugleich auf die Frage: Was versteht man eigentlich unter der Redensart, der oder jener ist in seinen besten Jahren? Also vierzig und darüber, meine Lieben!.... denn „fünfzig Jahr geht auch noch an", fährt jener Kanon fort. Die Jugend lächelt und Manche, die bereits auf dieser ernsteren Höhe des Lebens angekommen sind, schütteln bedenklich das Haupt und wollen nichts wissen von diesen sogenannten besten Jahren. Und doch glauben auch wir an diese besten Jahre, denn wer haushälterisch mit seinem Leben umging, wer nach den Worten des Apostels sein Pfund gut anlegte, der wird als Fünfziger, ja noch weit über diese Linie hinaus an Geist, Herz und Körper frisch und rüstig bleiben; ist doch die Denkkraft eben in diesem Alter auf ihrem Gipfelpunkt angelangt, und das sittliche Leben in seiner vollsten Entfaltung. An die Stelle stürmischer Affecte, jugendlicher Uebereilung ist Fassung des Gemüths und ruhige Ueberlegung getreten, die Sehnsucht ist Wunsch, die Leidenschaft Neigung geworden, für die brausenden Vergnügungen der Jugend ist der Sinn für Häuslichkeit und Familienleben eingetauscht worden. Fehlt „diesem wahrhaften Ideale der Menschheit", wie Zimmermann in seinem classischen Werke „Von der Erfahrung" sagt, fehlt dem jetzt erst vollendeten Menschen auch die Anmuth der Jugend, so hat sie doch nur den reiferen Früchten einer gehaltvolleren Liebenswürdigkeit Platz gemacht — dem männlichen Ernste, der gereiften Urtheilskraft, der Klugheit, die sich hütet

— rasch zu beginnen, das sie reuen müßte.

Wie oft strahlte gerade in dieser Epoche das Genie im erhabensten Glanze! Legte Jean Jaques Rousseau doch im fünfzigsten Jahre den Grundstein zu seiner Unsterblichkeit; ja, wie viele begleite die Muse in jugendlicher Lebendigkeit nicht weit über dieses Alter hinaus? Der greise Humboldt vollendete erst kurz vor seinem Lebensende den „Kosmos" — ein Werk, das allein hinreichen würde, seinen Namen unsterblich zu machen, und Göthe dichtete, schon hoch bejahrt, noch den „Westöstlichen Divan". Voltaire hatte im acht und achtzigsten Jahre noch geistige Kraft genug, um zwei Trauerspiele zu schreiben, die seines Namens durchaus nicht unwürdig sind. Der berühmte königsberger Philosoph Kant, dem eben jetzt in seiner Heimath ein Denkmal gesetzt wurde, schrieb noch in seinem neunzigsten Jahre den heiter-klaren „Streit der Facultäten"; Michel Angelo und Tizian lieferten in eben diesem Alter hochberühmte Werke.

Und nun gar die Gelehrten des Alterthums? Den Plato ereilte der Tod am Schreibtisch im einundachtzigsten Jahre, Sophokles dichtete im achtzigsten Jahre seinen „Oedipus auf Kolonos," Isokrates schrieb den „Panathenaikos" in seinem vierundneunzigsten Jahre, und Gorgias starb einhundertundsieben Jahre alt, ohne in seiner Thätigkeit nachzulassen, ebenso Aristoteles im dreiundachtzigsten, Anakreon im fünfundachtzigsten und Demokrit hoch in den neunziger Jahren.

Wer wollte demnach den Genius höher oder tiefer stellen, je nach der Anzahl der Lebensjahre? Der galante Fontenelle, der hundert Jahre hindurch sich eine seltene Thätigkeit, Geisteskraft und bis an sein Ende eine ungeschwächte Gesundheit des Körpers und der Seele bewahrte, antwortete auf die Frage: „Sie sind neunzig Jahre alt?" — „Nicht ich, mein Taufschein!" Franklin, der Mann, von dem geschrieben steht:

Coelo eripuit fulmen, sceptrumque tyrannis —

Dem Himmel entriß er den Blitz, den Tyrannen das Scepter — ging, 71 Jahre alt, ein ehrfurchtgebietender Greis, nach Paris, Amerikas Freiheit zu vermitteln.

Auch die Helden vom Schwert sammelten nicht selten ihre schönsten Lorbern im Greisenalter. König Massinissa erfocht im zweiundneunzigsten Jahre einen Sieg über die Karthager, und was der siebenzigjährige, jugendlich rüstige Marschall „Vorwärts," der alte Blücher, mit dem Herzen voll Muth und Tapferkeit that, als es galt, Deutschlands Schmach zu tilgen, das ist in den Gedenktafeln jener ruhmreichen Epoche zu tief eingegraben, als daß es je dem öffentlichen Bewußtsein entschwinden könnte. Und wie kämpfte nicht der dreiundachtzigjährige Radetzki, das Schwert Oesterreichs, im Jahre 1849?

Aber nicht blos des waffenklirrenden Mars strapatzengewohnte Söhne, auch die Priester und Priesterinnen der holdseligen Musen Thalia und Terpsichore bewahrten nicht selten ihre Jugendfrische noch weit über jene besten Jahre hinaus. Der berühmte englische Schauspieler Baron spielte noch in seinem hundertsten Jahre den Shylock in Shakespeare's „Kaufmann von Venedig" (siehe Companion to the playhouse, London 1764) und Mistreß Fryer trat noch einmal in ihrem fünfundachtzigsten Jahre als Ballettänzerin auf. Madame Zéphyrine Saqui tanzte 1852, bereits 76 Jahre alt noch auf dem Seil und erregten ihre Entrechats, ihre Sarabanden ꝛc. die allgemeinste Bewunderung.

Daß die Jahre nicht immer die Stirn falten und die Wangen höhlen, beweist auch die bekannte pariser Schauspielerin Dejazet, die sich, 65 Jahre alt, nach Wien und Berlin zu Gastspielen begab und noch immer jugendliche Liebhaberinnen spielte. Diese wegen ihrer zahlreichen galanten Abenteuer bekannte Dame versetzte zwei Jahre zuvor in Lille das Herz eines jungen Kaufmanns so sehr in Flammen, daß er, als die Déjazet seine feurige Liebeserklärung für Spott nahm und ihn nicht erhörte, sich in tragischer Verzweiflung erschoß.

Klingt dies denn so unglaublich? Verliebte sich doch König Ludwig XIV. auch erst in die Maintenon, als sie bereits fünfzig zählte; und hatte nicht Ninon de Lenclos, die Zeitgenossin und intime Freundin der Maintenon, gar noch im achtzigsten Jahre une belle aventure?

Doch nicht nur Frauen haben in hohem Alter noch Eroberungen gemacht. So z. B. wußte sich Pompejus in seinem 60. Jahre den römischen Damen gegenüber so liebenswürdig zu zeigen, daß ihn Julia und Cornelia mit aller Leidenschaftlichkeit liebten. Niphus, ein Philosoph des 16. Jahrhunderts, ein Mann, der eher häßlich zu nennen war, verstand die Kunst, zu gefallen, in einem so hohen Grade, daß sein Leben noch in den siebenziger Jahren voll romantischer Liebesereignisse war; bei den neapolitanischen Damen galt er als zierlichster Tänzer. Der französische Alcibiades, der Herzog von Richelieu, der das schöne Geschlecht bis zum letzten Augenblicke seines langen Lebens leidenschaftlich verehrte, heirathete 1780, bereits 84 Jahre alt, noch zum drittenmale. Auch Chateaubriand machte, 79 Jahre alt, der Récamier einen Heirathsantrag (Souvenirs et correspondance tirés des papiers de Madame Récamier. Paris 1859.

Man sieht, das Herz altert so leicht nicht, und wenn die oben erzählten Facta immerhin auch nur als Ausnahmen gelten dürfen, so kann sich doch fast ein Jeder ein bescheiden, stilles, trauliches Leben am häuslichen Herde in den „guten Jahren" sichern, der mit seinem Pfunde haushält. Und damit Glück auf, meine Leserinnen! Mögen Aesculap's blumenumkränzte Töchter, Hygiea und Jaso, auch Euer Alter mit Jugendfrische schmücken, noch weit über die besten Jahre hinaus.

O. Hanke. (Brl. Fr. Bl.)

[Zur Erheiterung.] Unter dieser Ueberschrift enthält die „Köln. Ztg." vom 5. d. M. eine höchst ergötzliche Mittheilung. Die Redaction derselben spricht nämlich zuerst von der Ruhmredigkeit, mit welcher die gleichfalls in Köln erscheinenden „Kölnischen Blätter" (bekanntlich ein Organ der Ultramontanen) die Zahl ihrer Abonnenten zu mehr als 5300 angegeben haben, und sagt alsdann wörtlich: „Wir erkennen neidlos alle Leistungen der „Kölnischen Blätter" an, namentlich ihre ungewöhnlich gute Lunge. Sie schelten Jahr aus Jahr ein auf die „Kölnische Zeitung" fast ununterbrochen, und doch ist ihnen der Athem

sei es nun an uns, sei es an die ihrer Sorge anvertrauten Gläubigen, geschrieben, haben, öffentlich zur Ehre an, die Lehren zu verwerfen und zu verdammen, die von uns verdammt sind, und ermüden nicht, mit ihrer priesterlichen Kraft sich den verbrecherischen Absichten und Bestrebungen der feindseligen Menschen zu widersetzen, indem sie den ihrer Obhut anvertrauten Gläubigen eine gesunde Lehre eingeben und sie auf die Pfade des Heils leiten."

Bei Gelegenheit dieses Consistoriums entgingen übrigens, wie man der „N. Pr. Z." von hier schreibt, die Cardinäle nur zur genauen Noth einer großen Gefahr. Es war nämlich plötzlich ein gewaltiger Sturm mit Hagelwetter losgebrochen, der plötzlich die gewaltigen Flügel der Thüre zur großen Treppe des Papstes aus ihren Angeln riß und sie mit ihren riesigen Glasfenstern auf die weißen Marmorstufen der Treppe schmetterte; es sprühte Holz- und Glassplitter; hätten die Cardinäle eine Minute früher das Consistorium verlassen, sie wären vernichtet worden; so waren sie noch auf den ersten Stufen der zweiten Etage, als der Fall der Thüre mit seinem Donner den ganzen Palast erschütterte. Der Schweizer-Gardist wäre beinahe zerschmettert worden.

[Italiener auf römischem Boden.] In Folge des neuen Militärvertrages zwischen Franzosen und Italienern wurde die französische Fahne auf der Brücke des Lire eingezogen, und seitdem ziehen Franzosen und Italiener herüber und hinüber. Das erste Gefecht der Italiener auf römischem Boden fiel bei Monte S. Giovanni, ein zweites bei Salvaterra vor, wo sechs Räuber getödtet wurden. In diesen Grenzgebieten treiben sich etwa 600 Räuber umher, die von einem Spanier geführt werden und gut, zum Theil mit Lefaucheux'schen Büchsen bewaffnet sind. Das bourbonistische Kriegscomite in Rom hatte einen Handstreich gegen Isoletta vor; dies erfuhr man rechtzeitig und die jüngsten Maßregeln der Franzosen und Italiener haben diesen Plan vereitelt. Als Merode Kunde von dem Abkommen bekam und hörte, daß Italiener ins Römische eingedrungen seien, schickte er ein Gendarmencorps ab, um die Italiener über die Grenze zu treiben; der französische Commandant des Postens Ceprano litt es jedoch nicht, daß die Päpstlichen zum Angriffe schritten. In Folge dessen ist es zwischen Montebello und Merode zu Erklärungen gekommen, und es sind in Rom Personen, welche mit den Banden in Verbindung stehen, verhaftet worden.

Frankreich.

* **Paris,** 3. April. [Ministerielles.] Der „Constitutionnel" widerlegt heute die Gerüchte, denen zufolge der Kriegsminister, Marschall Randon, ersetzt werden soll. Zu diesem Dementi gab der „Nord" Anlaß, der behauptet hatte, daß General Fleury, einer der Intimen des Kaisers, den Marschall ersetzen werde, und dieser an Flahault's Stelle Großkanzler der Ehrenlegion werden würde. Wie es scheint, beeilte man sich so sehr mit der Widerlegung dieser Nachricht, da die Ernennung Fleury's zu dieser hohen Stellung gerade keinen guten Eindruck auf die Armee machen würde. Von der Ersetzung des jetzigen Marine-Ministers ist jedoch noch fortwährend die Rede.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Die gemessenere Haltung und Würde, die in den beiden letzten Sitzungen des gesetzgebenden Körpers auf beiden Seiten sich kund gaben, sind, darüber kann jetzt kein Zweifel mehr sein, mehr die Folge höheren Einflusses, als das Ergebniß edler Selbstüberwindung. Man weiß jetzt, daß Herr Schneider nicht lange mehr seine unglückliche Rolle als Präsident spielen wird, und die Opposition zeigt wieder etwas mehr Vertrauen zu den liberalen Strömungen in den höchsten Regionen. Was die Ernennung Baroche's zum Nachfolger des Herzogs von Morny anbelangt, so ist dieselbe noch keineswegs sicher. Sein Gesundheitszustand soll nicht der beste sein, und dann möchte es vielleicht auch nicht gerathen sein, einen Mann an die Spitze des gesetzgebenden Körpers zu stellen, der 1848 sagte: „Nous avons devancé la justice du peuple." Neben ihm nennt man noch Herrn Magne, den früheren Finanzminister. Baroche sowohl wie Magne würden natürlich ihre Entlassung als Senatoren geben und sich in den gesetzgebenden Körper wählen lassen müssen. Bezeichnend ist, daß sich unter der, im Verhältnisse zur Opposition, ungeheuren Anzahl von Majoritäts-Mitgliedern keine einzige Persönlichkeit befindet, welche für diesen Posten taugt. — Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers bot kein besonderes Interesse. Man schritt zur Discussion eines von mehreren Mitgliedern der Majorität eingebrachten Amendements zu § 2 der Adresse, welches lautet:

„Wir wünschen, daß die Regierung Sr. Majestät sich beeile, Maßregeln in Vorschlag zu bringen, welche dazu beitragen, die plötzlichen Schwankungen des Zinsfußes in die gewollten Grenzen einzuschließen."

Herr Arman, Deputirter der Gironde, der bekannte Schiffbauer, ergriff das Wort, um das Amendement zu entwickeln. Dasselbe wurde indeß verworfen und die Art. 2, 3 und 4 angenommen.

[Die Oppositions-Mitglieder], welche gestern wieder eine Partei-Versammlung bei Marie hatten, haben zu dem Gesetzentwurfe über die von Franzosen im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen ein Amendement entworfen, das von vierzehn Namen, darunter Carnot, Jules Favre, Jules Simon u. s. w. unterzeichnet ward. Dasselbe enthält wichtige Veränderungen. So will es nur solche Verbrechen und Vergehen bestraft wissen, die an dem Orte, wo Franzosen sich vergangen, als solche gesetzlich bezeichnet sind, und es will alle im Auslande von Franzosen begangenen politische Vergehen und Verbrechen ausgeschlossen haben. — Berryer ist ernstlich unwohl; man glaubt nicht, daß er sich an der Discussion im gesetzgebenden Körper betheiligen werde.

[Hinsichtlich der Telegraphen-Convention] erfährt man, daß Frankreich von der Gewährung des Rechtes, die Chiffersprache auch für die Privat-Correspondenz zu gebrauchen, zuerst nichts wissen wollte. Als aber Rußland erklärte, es habe nichts gegen den Antrag, mußte sich Frankreich fügen. So wird denn das Publikum das Recht haben, in Chiffern telegraphisch zu correspondiren oder, wenn es will, theilweise in gewöhnlicher Sprache, theilweise in Chiffern. Drei Chiffern werden für ein Wort gerechnet. Die recommandirten Depeschen werden den doppelten Preis kosten; der Absender erhält eine telegraphische Bestätigung des Empfanges und die recommandirte Depesche wird, falls im Wohnorte des Empfängers keine Station ist, durch Expreßboten sofort bestellt. Auch wieder ist Frankreich an der Verzögerung der Verhandlungen schuld, weil durch die unnöthige Indrucklegung der Protokolle und Anträge viel Zeit verloren wurde. Der Preis der Depeschen ist zunächst blos zwischen Frankreich und den theilnehmenden Ländern festgesetzt worden. Diese unter sich werden vertragsmäßig die Preise bestimmen. Doch ist ausgemacht, daß für ein und dasselbe Land immer derselbe Satz gelten solle, gleichviel, ob der Bestimmungsort an der äußersten Grenze liegt oder tief hinein.

[Verschiedenes.] Dem jetzt in Brüssel erscheinenden „Nord" zufolge hat die russische Telegraphen-Verwaltung mit der amerikanischen Compagnie, welche einen Telegraphendraht durch die Behringstraße legen will, einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Leitung von Sibirien nach Amerika bis zum 25. März 1870 fertig sein muß. — In Dünkirchen ist die Weisung ergangen, alle aus Rußland kommenden Schiffe wegen der in Petersburg herrschenden Epidemie der Quarantaine zu unterziehen. — Der „Moniteur" meldet heute, daß in Sachen der allgemeinen Industrie-Ausstellung für 1867 und auf den Wunsch des Prinzen Napoleon, der Minister des Auswärtigen die europischen und außereuropäischen Regierungen durch die bei ihnen beglaubigten diplomatischen Vertreter Frankreichs zur Betheiligung hat einladen lassen. Bereits haben die Nachbarstaaten zugesagt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Europa in glänzender Weise in Paris vertreten sein wird. — Aus Tocqueville's, des berühmten Verfassers der „Démocratie en Amérique", literarischem Nachlaß wird nächstens eine Sammlung unter dem Titel „Mélanges littéraires, Notes et Voyages" erscheinen. Darunter wird besonders eine Abhandlung: „Etat social et politique de la France avant et depuis 89" als höchst interessant bezeichnet.

Großbritannien.

E. C. **London,** 3. April. [Richard Cobden,] dessen Gesundheitszustand seit mehreren Jahren, namentlich im Winter und Frühling, der sorgsamsten Schonung bedurfte, ist (wie wir bereits in Nr. 159 gemeldet haben. D. R.) gestern Morgen um halb 11 Uhr in seiner Stadtwohnung in Pall-Mall gestorben. Er hatte sich der kanadischen Debatte wegen entschlossen, trotz seines Leidens, schon am 21. März nach London zu kommen, als er von einer Luftröhren-Entzündung befallen wurde, die in dieser Jahreszeit sehr viele Opfer fordert. Er verschied sanft und ruhig, umgeben von seiner Familie und einigen seiner vertrautesten Freunde, unter denen Bright und Moffat waren. — Ueber die schriftstellerische und parlamentarische Thätigkeit Richard Cobden's entnehmen wir zur Ergänzung der neulich mitgetheilten Lebensskizze den englischen Blättern noch Folgendes:

Im September 1838 bildete sich in Manchester eine „Anti-Corn-Law-Association", die nach 12 Tagen schon 100 Mitglieder zählte, und in deren provisorischem Comite bald die Namen Cobden und Bright zu lesen waren. Dieser Verein machte rasche Fortschritte, und wurde im Parlament durch Mrs. Villiers vertreten, dessen Anträge auf Abschaffung oder Revision der Korngesetze aber noch regelmäßig von großen Majoritäten verworfen wurde. Außerhalb des Parlaments jedoch wirkte der Verein, der sich sehr erweitert und den Namen League (Anti-Corn Law League) angenommen hatte, durch Vorträge, Meetings und Pamphlete mit großem Erfolge. Im Jahre 1841 beantragte Sir R. Peel ein Mißtrauensvotum gegen das Whig-Ministerium, und da diese Motion mit 1 Stimme Majorität durchging, wurde das Parlament aufgelöst. Im neuen Parlament befanden sich die Minister in einer entschiedenen Minorität. Die Thronrede enthielt einen Passus, der die Revision der Korngesetze für rathsam erklärte. Cobden, der inzwischen in Stockport in's Parlament gewählt worden war, hielt am 2. Abend der Debatte eine Rede, die außerordentlichen Eindruck machte. Sie zeigte gleich, daß er im Hause der Gemeinen viel mehr „zu Hause" war, als mancher ehrenwerthe Gentleman, der sein halbes Leben darin verbracht hatte. Am Schluß der Debatte wurden die Minister mit 360 gegen 269 Stimmen geschlagen. Sie reichten ihre Entlassung ein, und ihnen folgte ein Ministerium Peel. Während dieses Ministeriums trat eine Mißernte, die vierte seit einigen Jahren, ein; die Noth im Lande stieg, und die Liga verdoppelte ihre Anstrengungen. Wieder wurde eine von Cobden unterstützte Motion von Mr. Villiers auf Abschaffung der Korngesetze mit 393 gegen 90 Stimmen geschlagen, und die von Sir R. Peel vorgeschlagene gleitende Scala angenommen. In den parlamentarischen Kämpfen, die nun folgten, stand Cobden nicht nur stets im Vordertreffen, sondern er spielte eine Hauptrolle, und diente den heftigsten Angriffen der Tories, sowie den aristokratisch gesinnten Liberalen, z. B. Lord Brougham's und Mr. Roebuck's, als Zielscheibe. Er trieb allmählich Sir R. Peel zum Geständniß, daß er die Prinzipien des Freihandels, abstract genommen, für richtig halte. Aber damit war der stumpfe Widerstand der Conservativen nicht besiegt. Die Sache des Freihandels erlebte eine parlamentarische Niederlage nach der andern, und die gute Ernte von 1844 schien die Korngesetze auf lange Zeit zu befestigen. Allein im Herbst 1845 zeigte sich, daß die Weizenernte mangelhaft ausgefallen und ein trefflicher Alliirter der Liga erschien in Gestalt der Kartoffelfäule. Am 22. November erklärte sich Lord J. Russell in einem offenen Sendschreiben unbedingt für den Freihandel, und am 4. Dezember wurde es bekannt, daß Sir R. Peel selbst im Januar die vollständige Abschaffung der Korngesetze beantragen werde. Am 29. Januar ging die Voraussagung in Erfüllung. In der zwölftägigen Debatte über den Peel'schen Antrag hielt Cobden eine seiner gewaltigsten Reden. Als die Bill im Hause der Gemeinen mit 327 gegen 229 und im Hause der Lords mit 211 gegen 164 durchgegangen war, hatte Cobden's Ruhm seinen Höhepunkt erreicht. Am 29. Juni sagte Sir R. Peel im Hause der Gemeinen, daß weder er selbst noch Earl Grey das Verdienst habe, die Reform der englischen Handelsgesetzgebung bewirkt zu haben. Der Name, der mit dieser Reform stets verknüpft bleiben werde, sei der eines Mannes — „der, wie ich glaube, aus reinen und uneigennützigen Beweggründen handelnd, mit nie ermüdender Energie an unsern Verstand appellirt, und seine Gründe zum Siege geführt hat durch eine Beredtsamkeit, die man um so mehr bewundern muß, als sie ohne Ziererei und Ausputz war (wörtlich: unaffected and unadorned); der Name Richard Cobden's." — In ähnlicher Weise äußerte sich Earl Grey im Oberhause. Die Liga hatte nun ihre Schuldigkeit gethan, und löste sich auf. Cobden (der sein Fabrikgeschäft seiner politischen Thätigkeit aufgeopfert hatte) erhielt von den Freihändlern des Landes ein Ehrengeschenk von 75,000 Pfd. St. Bei jedem weiteren Schritt, den England auf der Bahn des Freihandels machte, wirkte Cobden's Stimme mit Autorität, aber in anderen als Handelsfragen dachte er nie daran, eine Führer-Rolle spielen zu wollen. Im Jahre 1847 wählte ihn der West Riding von Yorkshire aus eigenem Antriebe zu seinem Vertreter, aber diesen Sitz verlor er im Jahre 1857, weil er gegen Lord Palmeston's chinesische Politik gestimmt hatte. Während er aber im Jahre 1859 in Amerika war, wurde er in seiner Abwesenheit von Rochdale gewählt, und bei der Heimkehr wurde ihm ein Sitz im Kabinet angeboten, den er jedoch ablehnte. Obwohl er indeß sich weigerte unter Lord Palmerston ins Amt zu treten, übernahm er gern eine amtliche Sendung nach Paris, um den englisch-französischen Handelsvertrag zum Abschluß zu bringen.

Fast alle Morgenblätter widmen schon heute dem Andenken Cobden's die gebührende Huldigung. „Star" und „Daily News" sind in ihrer Bewunderung des Todten am glühendsten. Das letztgenannte Blatt ruft einmal: Richard Cobden war größer als ein Cäsar. Er war ein wirklicher Wohlthäter seines Vaterlandes. — Sehr treffend ist folgende Bemerkung desselben Blattes:

Die Freihandelsideen haben vor Cobden existirt, und würden auch ohne ihn sich früher oder später Geltung verschafft haben. Aber wie viel hing nicht vielleicht von dem „früher" ab? Ohne Cobden würde England nicht schon vor 1846 die verhaßten Korngesetze los geworden sein, und 2 Jahre später brach der Orkan aus, in welchem die Throne auf dem Continent wie Kartenhäuser fielen. Wer weiß, wie England sich während dieses Sturmes benommen hätte, zwischen der Kartoffelkrankheit auf der einen und der Brotsteuer auf der andern Seite!

Auch die „Times" erkennt Cobden als einen großen Wohlthäter Englands an, und obwohl sie seine Ideen über auswärtige Politik als mit Recht unpopulär bezeichnet, verweilt sie doch mit Wärme bei der Reinheit und Uneigennützigkeit seines Charakters, und schildert mit Liebe die eigenthümlichen Vorzüge seiner prunklosen Beredtsamkeit.

Wenn in seinen Reden — sagt sie — irgend eine Kunst war, so war es die vollkommene Kunst der Einfachheit. Mit seiner durchsichtigen Sprache und seiner nicht mißzuverstehenden Logik brachte er eine fast unwiderstehliche Wirkung hervor. Daß er in andern als national-ökonomischen Fragen den Meinungen seiner Landsleute so oft entgegentrat, und sich fast unfähig, sie zu führen fühlte, mag an den Lücken seiner Schulbildung liegen. Sehr früh in's Geschäftsleben gekommen, stellte sich Cobden unter dem Staat kaum mehr als eine Maschine vor, die dazu da ist, für die pünktliche Beobachtung commercieller Bedingungen zu sorgen. Seine hohe Stellung im Staate bleibt deshalb doch unbestreitbar. Die Reihen der liberalen Partei sind nur

---

noch immer nicht ausgegangen. Ganz besonders aber haben wir stets die Leistungen der „Kölnischen Blätter" in der Telegraphie bewundert. Auch wir suchen in den Telegrammen so viel zu leisten, wie der Etat der Zeitung es nur irgend erlaubt; wir machen beständig Versuche, uns neue Verbindungen zu eröffnen, wir scheuen keine Kosten, lassen uns ganze Thronreden und sonstige wichtige Documente wörtlich telegraphiren, und leisten darin mehr (wir erlauben uns ausnahmsweise, das hier thatsächlich zu erwähnen), als jedes andere deutsche Blatt, mit einer einzigen Ausnahme. Diese Ausnahme bilden die „Kölnischen Blätter." Was wir auch leisten mögen, die „Kölnischen Blätter" leisten es auch. Mögen wir uns noch so sehr angestrengt haben: die Telegramme, die in unserem um die Kaffeezeit ausgegebenen Blatte stehen, schon zur Theezeit stehen sie alle sammt und sonders auch in den „Kölnischen Blättern" als Original-Telegramme. Es ist damit, wie mit dem Hasen und mit dem Swinegel; der Hase läuft sich die Beine müde, aber der Swinegel ruft spöttisch: „Ick bün all hier!" Wir hatten einmal eine wichtige Nachricht mit mehr als hundert Frs. für die Zeile bezahlt: ein paar Stunden darauf stand sie als Original-Depesche in den „Kölnischen Blättern!" Wir haben uns oft den Kopf zerbrochen, woher die „Kölnischen Blätter" all das viele Geld für ihre telegraphischen Depeschen nehmen. Da ging uns plötzlich der Gedanke auf: Wie, wenn das fromme Blatt das Gebot: „Du sollst nicht stehlen!" vergessen haben sollte? Es giebt die Depeschen als seine eigenen, es variirt wo möglich den Wortlaut, aber alles, was wir haben, hat es auch. Sollte das mit rechten Dingen zugehen? Wir beschlossen, einmal eine Probe zu machen. Es ist ja eine erlaubte Sache, für Diebe Fußangeln zu legen. Gestern Vormittag telegraphirte uns ein wohlunterrichteter londoner Freund, Richard Cobden sei gestorben, Bright sei an seinem Sterbebette gewesen. Wir ließen in das für unsere verehrte Collegin bestimmte Exemplar das Telegramm verkehrt einrücken, d. h. wir ließen Bright sterben und Cobden ihn besuchen. Die Falle war allerdings plump; denn Cobden war bekanntlich todtkrank in London angekommen und Bright befindet sich ganz gesund. Aber um so größer der Spaß, wenn der schlaue Dieb sich dennoch fangen ließ. Und richtig! Gestern Abend brachten die „Kölnischen Blätter" folgende Original-Depesche: „London, Montag 3. April. Das bekannte Parlaments-Mitglied John Bright ist gestern gestorben. (Bright, 1811 in Greenbank bei Rochdale geboren, saß seit 1844 im Parlament, zuerst als Vertreter von Durham, dann von Manchester. Er war einer der ersten und beredtesten Kämpfer gegen die Korngesetze, und später der anerkannte Führer der unabhängigen Liberalen im Parlament. Richard Cobden befand sich am Bette des Sterbenden.)" Wie köstlich, daß der poisson d'Avril noch mit einer Sauce aus dem Conversations-Lexicon servirt ist! Wir erhielten außerdem noch folgende telegraphische Depesche: „Lissabon, Montag 3. April. Montevideo hat sich ergeben. Der Gouverneur Aguirre ward durch Villalba ersetzt, welcher die Capitulation vorschlug. Aus Mattogrosso sind ziemlich günstige Nachrichten eingetroffen." Statt dessen ließen wir in unser Scherz-Exemplar drucken: „Montevideo hat sich ergeben. Der Gouverneur Villalba ward durch Aguirre ersetzt, welcher die Capitulation vorschlug. Aus Matto Dicco sind schlechte Nachrichten eingetroffen." Und siehe da! die „Kölnischen Blätter" haben aus Lissabon letztere Depesche mit Matto Dicco u. s. w. originaliter erhalten. Gewiß ein dickes Versehen! Man sieht, daß über diese Depeschen kein Salzwasser geflossen, sondern sie direct aus der Setzerei der „Kölnischen Zeitung" bezogen sind. Unser Zweck ist erreicht. Jedermann weiß hinfort, woher der Telegrammen-Reichthum der „Kölnischen Blätter" stammt, und auf welchem Fittich der Zaunkönig seine Reise in die Wolken macht. Und wenn es in den Anzeigen zu heißen pflegt: „Die „Kölnischen Blätter" bringen die Telegramme über die wichtigsten Ereignisse gleichzeitig mit den größten Zeitungen Deutschlands", so braucht man sich nicht mehr zu wundern."

H. [Musikalische Zustände in Amerika.] Von einem seiner früheren Schüler, der vor mehr als 10 Jahren sein Glück in der neuen Welt gesucht und, wie es scheint, auch gefunden hat, erhielt Herr Musikdirector Siegert vor Kurzem einen Brief aus Chicago, der sich des Weiteren über die musikalischen Zustände Amerika's verbreitet und dem wir Nachfolgendes entnehmen. Einleitend bemerkt der Herr Verfasser scherzweise, daß in Amerika die Künstler keineswegs wild wüchsen und die Prairiewinde ebensowenig im Dreiklange bliesen, daß ferner die musikalische Ausbildung der Einzelnen sehr mangelhaft sei, obwohl fast jedes respectable Haus in Stadt und Dorf sein Pianoforte beherberge. Erst in den letzten 10 Jahren seien die Fortschritte in der Kunst und namentlich in der Musik bedeutende gewesen. Dann fährt derselbe also fort: So besteht in New-York die „Philharmonie-Gesellschaft", ein Kunstinstitut, dessen Leistungen dem besten Europa's kaum nachstehen dürften, ferner 4—5 zahlreiche Gesangvereine für gemischten Chor, nebst einer Menge deutscher Männer-Gesangvereine. Dirigent der philharmonischen Concerte in New-York ist gegenwärtig Herr Bergmann, ehemaliger Cellist am breslauer Theater. Im Opernhause ist daselbst, obwohl es keine stehende Truppe hat, während der letzten 15—20 Jahre eine gute Anzahl unserer größten Sänger und Sängerinnen über die Bretter gegangen. Auch die deutsche Oper hat zeitweilig dort unter Carl Anschütz ihr Domicil aufgeschlagen, ebensowenig mangelt es an reisenden Künstlern ersten und zweiten Ranges. Nicht minder haben Boston, Philadelphia, Cincinnati, Chicago, Washington, St. Louis, ihre Opernhäuser. Ersteres besitzt außerdem noch ein gut dirigirtes Orchester und den ältesten und größten Gesangverein. Seine größte und neueste Merkwürdigkeit ist aber die große Orgel, ein prachtvolles Werk von Ludwigsburg und Walker, eine der größten Orgeln der Welt. In jeder Stadt bestehen, je nach Umständen, ein oder mehrere größere oder kleinere Gesangvereine. — Darauf werden, um ein Bild von dem raschen Fortschritt in der Musik zu geben, die musikalischen Verhältnisse Chicago's speciell besprochen, und da zeigt sich, daß ein Zeitraum von fünf Jahren genügte, um aus den bescheidensten Anfängen Vereine zu bilden, welche die bedeutendsten und schwierigsten Schöpfungen auf dem Gebiete der Tonkunst, sowohl für Gesang als für Orchester in würdiger Weise zu Gehör bringen konnten; auch haben Quartett-Soiréen nicht gefehlt, eine immense und schnelle Entwicklung, wenn man bedenkt, daß dort „noch vor 50 Jahren die Indianer hausten und an Stelle ihrer Wigwams jetzt ein Opernhaus, ein Theater, zwei große Concertsäle stehen."

Von der Blechmusik lautet das Urtheil nicht günstig. Nur New-York und Boston haben ausgezeichnete Militärkapellen, die regelmäßige Concerte geben, sonst müssen die fast in jeder Stadt und beinahe nur aus Ausländern bestehenden Musikchöre auf Paraden, Umzügen u. s. w. ihr Dasein fristen; deshalb ist der Orchestermusiker in Amerika in übler Lage, wenn er nicht zugleich Pianist ist. Als solcher aber ist er bei einiger Geschicklichkeit und Urbanität ziemlich gut situirt, da Klavierlehrer ziemlich begehrt und honorirt werden. Ebenso wenig läßt sich von der Kirchenmusik Erbauliches berichten. Die Gemeinde, die gewöhnlich im Anfange arm ist (aber für ihre Seelsorge und würdige Ausstattung des Gottesdienstes bekanntlich selbst zu sorgen hat), hängt für eine Reihe von Jahren von dem freiwilligen Dienste ihrer Mitglieder ab, und so fällt denn der Gesang den musikalischen Größen einer jeden Gemeinde zu, so daß jeder, der nur irgend wie eine Demonstration mit seiner Kehle zu machen versteht (den wir freilich kaum Gesang nennen würden), in's Chor muß, das aus 4—20 Mitgliedern besteht. Da mag denn freilich oft ein erbauliches Ensemble zu Stande kommen! — Allerdings ist der Ritus sehr einfach, aber die Compositionen, die dabei verwendet werden, müssen oft eigenthümlicher Art sein, da, wie es in dem Schreiben heißt, „jeder Schuster oder Schneider sich berechtigt glaubt, seine Gemeinde mit seinen Geisteswerken zu bereichern". Wächst die Gemeinde, so wird wohl ein Quartett engagirt, aber die Auswahl und Art der Musik bessert sich selten. Das Bemühen des Hrn. Verfassers, in seiner jetzigen Heimath kleine, aber würdige Motetten u. s. w. bei dem Gottesdienste einzuführen, fand keinen Anklang. Ganz denselben wunderbaren Geschmack scheinen die Amerikaner auch in Bezug auf das Orgelspiel zu besitzen; denn, heißt es weiter, eine Fuge mit voller Orgel, oder ein Trio Andante mit sanften Stimmen langweilen die Amerikaner, während eine abgedroschene Opernmelodie, auf ein halb Dutzend Soloregister vertheilt, mit gehörigem pp. und ff. versehen, ihn entzückt. Der Tannhäuser-Marsch z. B. ist eine Lieblingspiece, um die volle Orgel hören zu lassen. Wer sich nicht herbeilassen will, Opernmelodien und Volkslieder auf derselben zu spielen, liegt mit der Gemeinde wie mit der Geistlichkeit in fortwährender Fehde. Ueberhaupt muß der Organist sich gefaßt machen, alle 2—3 Jahre zu wechseln, da der Amerikaner stets viel auf den Spruch: variatio delectat giebt; aber das hält nicht schwer, von einer Orgelbank auf die andere zu springen, nur muß es dem betreffenden gleich sein, ob die Orgel 12 oder 50 Register hat; der Gehalt ist ziemlich gleichmäßig, er übersteigt selten 400 Doll. das Jahr. — Die Organisten selbst sind meist ohne alle musikalische Bildung; als Meister in diesem Fache nennt der Verfasser J. K. Paine in Boston, Mason und Morgan in New-York.

zu oft voll von Männern, die keinen Anspruch auf Auszeichnung haben, als das Talent, die Stichworte einer Partei zu wiederholen. Mr. Cobden hatte mit diesen Echo's nichts gemein. Er war in allen Dingen unabhängig und originell. Seine Schwächen und Tugenden waren sein eigen, und der Einfluß, den er auf das Haus der Gemeinen besaß, muß vor allem seiner offenbaren Aufrichtigkeit zugeschrieben werden.

Die „Post“ — die nie mit Sympathie von Cobden zu sprechen pflegte — nennt ihn heute einen „großen Mann“, dem die Verehrung aller Parteien gebühre.

Er war — sagt sie unter anderem — in der Gesellschaft eine ausnehmend anziehende Persönlichkeit, und viele, die seinen Meinungen auf das Entschiedenste entgegen waren, gehörten zu seinen wärmsten persönlichen Freunden. Unter all' denen, die gewohnt sind, die bestehenden staatlichen und kirchlichen Einrichtungen zu bekämpfen, zeigte er in seiner Sprache am meisten Mäßigung, und war er in seinem Raisonnement am wenigsten irrationell. Es ist wahr, daß er für jede Verrücktheit der äußersten Radikalen stimmte, doch trug er auch seine irrigen Ansichten mit einer ruhigen Mäßigung vor, die ihm allgemeine persönliche Achtung gewann. . . . . Er verdient von seinen Landsleuten geehrt zu werden, und diese Ehre wird ihm zu Theil unter dem Dach jedes arbeitenden Mannes, der, wenn er sein unbesteuertes Brot ißt, den Namen Richard Cobden's segnet.“

Der „Globe“ sucht eine Parallele zwischen Daniel O'Connell und Richard Cobden zu ziehen, dem Urheber der Katholiken-Emancipation und dem Besieger der Korngesetze. Er citirt dabei ein Wort, welches Cobden selbst geäußert haben soll: „Die Korngesetze sind gestürzt worden nicht durch gute Argumente, sondern durch schlechte Kartoffeln.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. April. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung, um 4½ Uhr von dem Vorsteher Justizrath Bouneß eröffnet, begann mit den geschäftlichen Mittheilungen, aus denen wir folgende hervorheben. Durch Erkenntniß des Obertribunals ist der Maurermeister Pesche nunmehr rechtskräftig zur Cassation der an der Promenade (im Tempelgarten) angelegten Keller verurtheilt. Der Stadtv. Kaufmann L. Günther hat das seit langen Jahren bekleidete Amt wegen öfterer Kränklichkeit niedergelegt. Dem Scheidenden wird für seine verdienstvolle Thätigkeit gedankt. Ein Gesuch von 12 Gemeindemitgliedern Morgenau's, die daselbst begonnene Dammaufschüttung möge fortgesetzt werden, wird dem Magistrat überwiesen. Ferner hat derselbe die Petition hinsichtlich des oderv orstädtischen Deichverbandes und eine solche des Kaufmanns Schierer über die nothwendige Schienenverbindung zwischen Eisenbahn und Oder zur Entscheidung erhalten; die an die Stadtverordneten-Versammlung gelangten Schriftstücke werden im Bureau ausliegen. Nächst einer bedeutenden Anzahl Schul-Programme und anderweiter Jahresberichte ist der Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse pro 1864 eingegangen, welcher ein deutliches Bild von dem umfangreichen Geschäftsbetriebe dieser gemeinnützigen Anstalt giebt. Die statistischen Daten sind übrigens in dieser Zeitung schon näher mitgetheilt und besprochen.

Als die Versammlung beschlußfähig geworden war, wurde über eine von der Wahl- und Verfassungs-Commission berathene Dringlichkeitsvorlage verhandelt. Selbige betraf das Gesuch der hiesigen Turnvereine, die städtischen Behörden möchten sich an dem bevorstehenden Turngaufeste betheiligen. Nach dem Gutachten der Commission werden 5 Deputirte (Stadtverordnete Dr. Elsner, Hipauff, Rogge, Dr. Stobbe und Sturm) für den am 18. April stattfindenden Turntag ernannt, welcher u. A. der Vorbesprechung jenes Festes gewidmet sein wird. Wie Oberbürgermeister Hobrecht bemerkte, hat auch der Magistrat Deputirte zu dem Turntage ernannt, und ist somit die Theilnahme an dem Feste selbst kaum zweifelhaft.

Nachdem man in die Tagesordnung eingetreten war, befürwortete Stadtrath Trewendt wiederholentlich und eindringlich den magistratualischen Antrag auf Bewilligung von 374 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. zur Einrichtung einer neunten Klasse an der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße, obwohl die Schulen-Commission aus formellen Gründen sich dagegen erklärt hatte. Bei der hierauf entstandenen Debatte sprachen Stadtv. Dr. Elsner für, DDr. Guttentag und Asch gegen, Prof. Roepell und Stetter für, Dr. Eger gegen, Schulrath Dr. Wimmer für die magistratualische Vorlage, welche endlich mit bedeutender Majorität angenommen wurde.

Demnächst kam der Antrag wegen Erhöhung der Gehälter der Geistlichen an den Kirchen städtischen Patronats, sowie der Schulen- und Kirchen-Inspectoren zur Berathung, nachdem die Versammlung den magistratualischen Vorschlag, wonach die Angelegenheit in geheimer Sitzung verhandelt werden sollte, abgelehnt hatte. Nach kurzer Discussion, an der sich die Stadtverordneten Credner (als Referent), Dr. Honigmann, Prof. Röpell, Neugebauer, Oberbürgermeister Hobrecht und Bürgermeister Bartsch betheiligten, wurden die vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen unverändert genehmigt. Nur hinsichtlich der Kirchen- und Schulen-Inspectoren lag ein abweichendes Votum der vereinigten Commissionen vor, das aber auch verworfen ist. Die Kirch- resp. Institutskasse wird für die Aufbesserung an Gehältern, resp. an Wohnungsentschädigungen 3718 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. mehr zahlen müssen, wodurch die jährlichen Einnahmen der betr. Geistlichen sich um 20—285 Thlr. steigern.

Anknüpfend hieran erklärte sich die Versammlung mit der Gründung einer dritten Diakonatsstelle an der Bernhardinkirche und deren Dotirung mit 650 Thlr. Gehalt und 200 Thlr. Wohnungsentschädigung jährlich 2c. einverstanden.

Sodann wurden die Bedingungen zur Verpachtung des Spritzenhauses am Graben auf 3 Jahre und für den Verkauf der Häuser Katharinenstraße Nr. 12 und Graben Nr. 39. 40 zum Abbruch genehmigt.

Da nunmehr die Versammlung nicht mehr beschlußfähig war, so mußte die weitere Berathung der Vorlagen ausgesetzt werden. Schluß 6½ Uhr.

[Ernennung.] Der Divisionspfarrer Simon ist, dem Vernehmen nach, zum Pfarrer in Schweidnitz designirt worden. Die Pfarrei ist königl. Patronats und eine der einträglichsten Pfründen in Schlesien.

M. [Oeffentliche Prüfung.] Gestern und heut hat die Prüfung der Schülerinnen in der ehemal. Oberlehrer Scholz'schen höheren Töchterschule, welche seit einem Jahre unter der Leitung des Frl. Eitner steht, stattgefunden. Wir können auf die einzelnen Leistungen der Klassen nicht eingehen, aber das müssen wir sagen, daß die Lehrer und Lehrerinnen ihre Schuldigkeit gethan, und stimmen wir mit der Aeußerung des Hrn. Revisors der Anstalt, Prediger David, überein, daß die Schülerinnen etwas Tüchtiges gelernt und in den Antworten einen gründlichen Unterricht haben erkennen lassen. Hiermit wollen wir zugleich der jetzigen Besitzerin der Anstalt, Frl. Eitner, die Anerkennung zollen, daß ihr Streben, die Anstalt auf die Höhe der Zeitforderungen zu stellen, schon nach einjähriger Verwaltung der Anstalt von dem schönsten Erfolge gekrönt worden ist.

⁑ [Das privilegirte Handlungsdiener-Institut.] Unter den vielen Lehranstalten Breslau's, die jetzt ihre Zöglinge in Prüfungen der Oeffentlichkeit vorführen, verdient auch die mit dem privilegirten Institute für hilfsbedürftige Handlungsdiener verbundene Unterrichts-Abtheilung einer rühmlichen Erwähnung. Dieselbe hielt vergangenen Sonntag ihr jährliches Examen in dem Prüfungssaale des Elisabetgymnasiums ab und lieferte durch die Leistungen ihrer Zöglinge wieder den Beweis, daß sie ihren Zweck, Lehrlingen, die mit lückenhafter Schulbildung in die Handlung eintreten, diese zu ergänzen, und andere, welche dieser Vorwurf nicht trifft, mit Kenntnissen auszustatten, welche die Schule nicht geben kann und die doch für den Beruf des Kaufmannes erforderlich sind, in anerkennenswerthem Maße erreicht. Ja die Leistungen mancher Schüler waren so tüchtig, daß es Wunder nehmen konnte, wie es möglich ist, daß in den wenigen Abendstunden des Winters, wo die jungen Leute von der anstrengenden Tages-Arbeit ihres Dienstes ermüdet sind, so viel geleistet werden kann. Aber es ist erklärlich, denn erstens melden sich nur solche Lehrlinge zur Theilnahme an dem Unterrichte, die selbst den inneren Drang haben, sich für ihren Beruf tüchtig zu machen, oder deren Prinzipale sie zur Theilnahme nöthigen und dadurch schon den Beweis liefern, daß ihnen das Wohl ihrer Lehrlinge am Herzen liegt, also auch sonst wohl anregend auf sie einwirken. Dazu kommt dann, daß im Laufe des Cursus alle diejenigen wieder abfallen, denen es an Ausdauer fehlt oder deren Prinzipale nur eine vorübergehende Neigung hatten, ihre Lehrlinge zu fördern. Es bleibt also für die Prüfung nur die Zahl der ausdauernd fleißigen und strebsamen jungen Leute übrig, und von ihnen ist es dann nicht zu verwundern, daß sie unter der Leitung ihrer tüchtigen Lehrer auch Tüchtiges leisten. Eine Erscheinung bleibt aber unerklärlich, daß sich nämlich nur eine sehr geringe Zahl von Zuhörern zur Prüfung eingefunden hatte. Man sollte meinen, daß ein Lehrherr, der einen strebsamen Lehrling hat, wohl eine Stunde erübrigen könnte, um diesem durch seine Gegenwart bei der Prüfung seine Theilnahme zu beweisen und ihn zu fernerer Strebsamkeit zu ermuntern. Um so größere Anerkennung verdient es, daß der Vorstand des Institutes trotzdem nicht müde wird, Mühe und Kosten zu opfern, und den Lehrlingen, die den Unterricht suchen und mit Fleiß benutzen, diese Wohlthat nicht entzieht.

[Im barmherzigen Brüderkloster] haben gestern Abend neun Candidaten die geistlichen Exercitien begonnen, um in der künftigen Woche durch den Pater Provinzial als Novizen eingekleidet zu werden. Sie gehören den verschiedenartigsten Ständen und Ländern an. — Der Erweiterungsbau des barmherzigen Brüderklosters ist im Rohbau vollendet und soll am 15. Oktober d. J., am Tage der heiligen Hedwig, der Schutzpatronin von Schlesien und des barmherzigen Brüderklosters, in feierlicher Weihe seiner wohlthätigen Bestimmung übergeben werden. Der Abputz des imposanten Gebäudes, das am Giebel mit einem steinernen Kreuz geschmückt ist und eine Front von 14 Fenstern hat, dabei mit seinen mächtigen Dimensionen als eine große Zierde der Brüderstraße angesehen werden muß, wird bald nach Ostern erfolgen. Das Haus, welches im eigentlichsten Sinne nur als Krankenhaus gelten soll und 150 Betten enthalten wird, ist mit dem Kloster durch einen Anbau verbunden, der so angelegt ist, daß nach dem Wegreißen der südlich gelegenen Treppe ein grader langer Gang sich bis zur äußersten Spitze des Neubaues mitten durch die sämmtlichen Baulichkeiten erstrecken wird. Im Kloster wird dicht neben der abgerissenen Treppe eine neue angelegt und deshalb im Parterre eine Krankenstube kassirt. Der Erweiterungsbau umfaßt in der ersten und zweiten Etage je drei große Krankensäle. Im dritten Stock befinden sich einzelne Zellen für Pensionäre. — Da die Kosten für den Neubau noch immer nicht gedeckt sind, so finden zu diesem Zweck noch Sammlungen in der Provinz statt, die wir der Theilnahme des Publikums dringend empfehlen.

η. [Eine goldene Hochzeit] fand gestern Nachmittag in der Bernhardinkirche statt, die der Kriegsveteran Heinrich Göbel nebst seiner Ehefrau feierte. Um 4 Uhr rollten acht Staatswagen vor das Hauptportal der Kirche, aus derem ersten das Jubelbrautpaar stieg. Neben den zahlreichen Orden des Hrn. Göbel strahlte ein goldenes Bouquet und seine Ehehälfte war mit einem goldenen Kranz geziert. Brautjungfrauen und Ehrenbegleitung von Herren geleiteten das Paar unter den Tönen der Orgel zum Altar. Herr Göbel hat die Schlacht bei Jena 1806 mitgekämpft, 1813 gefochten und ist in Paris mit eingezogen, wobei seine Frau als Marketenderin das Heer begleitete. Nach seinem Abschied diente er noch lange als Kasernenwärter. Mehrere Orden und Auszeichnungen sind dem Jubilar zu Theil geworden. Nach dem Schluß der Rede überreichte der fungirende Geistliche ein Gratulationsschreiben der Königin Elisabeth und zugleich ein namhaftes Geldgeschenk. Ein großes Contingent von Festtheilnehmern hatte der Krieger-Begräbniß-Verein gestellt, dem der Jubilar angehört. Offiziere und Mannschaften dieser Körperschaft waren seine Begleiter; am Morgen hatte ihn bereits eine Deputation dieses Corps beglückwünscht. Nach der Feierlichkeit begab man sich in ein hiesiges Hotel, wo ein fröhliches Leben bis spät am Abend herrschte. Herr Göbel, in einem Alter von 79 Jahren stehend, zeigt noch volle Rüstigkeit, und seine Frau, 69 Jahre alt, war an ihrem Ehrentage auch heiter und wohlauf.

—* [Geselliges.] Die constitutionelle Ressource im Weißgarten hat ihrem Beamten ein Benefiz-Concert bewilligt, welches an einem der nächsten Montage stattfinden wird. Gestern lag ein Gedenkblatt des schleswig-holsteinischen Krieges, mit den Portraits der Majestäten Wilhelm I. und Franz Joseph I, zur Subscription aus. Der Ertrag ist für die Hinterbliebenen der gefallenen preußischen Krieger bestimmt.

—* [Das Affentheater,] welches noch immer bedeutende Anziehungskraft übt, wird später nach Kassel übersiedeln. In Breslau dürften aber die possirlichen Künstler jedenfalls während der nächsten Feiertage die empfängliche Jugend amüsiren und wahrscheinlich auch einen Theil der wärmeren Saison verweilen.

[Vermischtes.] Heute Früh hatte sich das Dienstmädchen eines auf der Albrechtsstraße wohnenden Kaufmanns nach dem Hofraume begeben, um von dort ein Schaff herbeizuholen, als plötzlich von dem Dache des zum Abbruch bestimmten Nachbarhauses ein Flachwerk herabgeschleudert wurde, welches das Mädchen auf den Kopf traf. Es sank zusammen und blieb bewußtlos liegen. Denn es hatte eine tiefe Wunde am Kopfe erlitten. Ein herbeigerufener Wundarzt erklärte dieselbe für bedenklich.

Am Sonnabend machte der Zimmermann Schirner aus Ischnowice in dem benachbarten Barottwitz dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich im Wirthshause, wo er kurz zuvor noch einige Erfrischungen zu sich genommen hatte, mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Nach leisem kurzen Röcheln war er todt.

Der am Montag Nachmittag um 12½ Uhr von hier abgelassene Personenzug traf in Waldenburg anstatt um 3½ Uhr, erst um 6½ Uhr Nachm. ein. Es war an einem Kohlenwagen eine Achse gebrochen, und die Bahn dadurch gesperrt worden, so daß der obige Zug nicht eher von Freiburg abgelassen werden konnte, bis die Bahn wieder frei war.

—* [Vermißt.] Vor einiger Zeit hatte ein Marktreisender aus G., mit 150 Thlr. Waarenwerth versehen, eine längere Tour angetreten, die ihn auch über Breslau führte. Hier logirte er angeblich auf der Ohlauerstraße und schrieb der Handlung, die ihn abgesendet, daß er durch Krankheit aufgehalten sei. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören lassen und ist, wie es scheint, spurlos verschwunden. Es sind nun Recherchen angeordnet, durch welche die weiteren Schicksale des Reisenden ermittelt werden sollen.

[Besitz-Veränderung.] Durch Kauf: das Bauergut Nr. 4 zu Bautsch, Kreis Glogau, vom Gutsbesitzer Heinrich Standcke an Ritterguts-Besitzer K. v. Schmidt auf O.-N.-Tschirnitz. (Schl. Ldw. Ztg.)

** [Selbstmord.] Heute Nachmittag erschoß sich auf der Palmstraße ein daselbst wohnender junger Mann vermittelst eines Terzerols. Da die Kugel seine Brust durchbohrt und edlere Theile verletzt hatte, so erfolgte sein Tod augenblicklich. Die in Folge des Schusses herbeieilenden Hausbewohner fanden den Unglücklichen bereits entseelt vor. Die Motive zu dieser traurigen That sind noch nicht ermittelt.

† **Glogau**, 5. April. [Zur Schule.] Am Sonntag Nachmittags endigte die hiesige Handwerker-Fortbildungs-Schule das Winter-Semester durch eine Schulfeierlichkeit, welche im Schillersaale stattfand und welcher Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Collegiums, Vorstände der Innungen und viele Mitglieder des Gewerbevereins beiwohnten. Herr Direktor Klix hielt, als Mitglied des Schulvorstandes, eine Ansprache über Zweck und Bedeutung der Schule, so wie über die während des Cursus erzielten Erfolge. Hierauf wurden einundzwanzig Schüler, welche sich durch regelmäßigen Schulbesuch, Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet haben, mit Reißzeugen, Büchern und Zeichenvorlagen, zu deren Anschaffung der Gewerbeverein die Mittel gewährt hat, prämiirt, während vierundfünfzig andere Schüler eine öffentliche Belobigung erhielten. — Aus dem Programm des hiesigen evangelischen Gymnasiums für das Schuljahr von Ostern 1864 bis Ostern 1865 theilen wir mit, daß die Frequenz der Anstalt im Sommer-Semester 317, im Winter-Semester 311 betrug. Die Vorschule wurde im Sommer von 31 und im Winter von 38 Schülern besucht. Die Zahl der bestehenden milden Stiftungen hat in diesem Jahre eine erfreuliche Vermehrung gefunden.

* **Nimptsch**, 5. April. [Goldenes Hochzeitsfest.] Ein solches feierten gestern geräuschlos im häuslichen Kreise unser Mitbürger, Hr. Commissionär Sitte und dessen Gattin. Die Einsegnung durch den Herrn Superintendenten Wandel erfolgte in der Behausung des Jubilars. Der Jubilar ist 1813 als Freiwilliger in das Brandenburgische Husaren-Regiment eingetreten, hat mit diesem alle Gefechte und Schlachten bis 1814 durchgemacht, 1814 aber, nach dem Friedensschluß, nach Breslau zurückgekehrt ist, wo er seine jetzige Gattin ehelichte.

⊚ **Neisse**, 5. April. [Jubiläum.] Der Obermeister der 5. Artillerie-Handwerks-Compagnie Völker trat heute vor 50 Jahren in den königl. Dienst und erfreut sich noch ungemeiner Rüstigkeit. Zur Feier des Tages hatten sich Vorm. 11 Uhr die 5. und 6. Artillerie-Handwerks-Compagnie im Hofe der hiesigen königl. Artillerie-Werkstätte (dem sogenannten Bischofshofe) im Paradeanzuge aufgestellt und wurde dem 2c. Völker von dem Director der Werkstatt, Oberstlieutenant Morgen, unter entsprechender Ansprache, während die Compagnien das Gewehr präsentirten, der rothe Adlerorden 4. Klasse überreicht. Die Parademannschaften defilirten demnächst bei dem Jubilar vorüber. Die gesammte Generalität, der Commandant und die Stabsoffiziere der Garnison nebst deren Adjutanten waren bei der Feierlichkeit gegenwärtig. Mittags vereinigten sich die Offiziere der Werkstätte nebst den Obermeistern und dem Jubilar zu einem Festmahle in Liebich's Hotel.

○ **Oppeln**, 6. April. [Die Prüfungen] in den Klassen der evang. Stadtschule hierselbst wurden vom 3. bis 5. d. M. unter Vorsitz des königl. Superintendenten und Pastor prim. Herrn Krieger abgehalten, und bewiesen die dargelegten Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie das äußere Verhalten der Schüler, daß die Lehrer mit unermüdlichem Fleiße an denselben gearbeitet und mit Sorgfalt darauf Bedacht genommen, auch Herz und Gemüth ihrer Zöglinge zu bilden. Die angefertigten Zeichnungen und Handschriftenproben zeigten Sauberkeit und Accuratesse, und die vorliegenden Aufsatzhefte der Schüler der oberen Klassen bewiesen, wie sehr die Schule bemüht ist, die Kinder fürs Leben brauchbar und nützlich zu machen. Am Schlusse der Prüfung jeder einzelnen Klasse sprach der Revisor Lehrern und Schülern seine volle Anerkennung und Zufriedenheit aus. Anwesend waren von Seiten der Schulendeputation die Herren Kanzleirath Trump, Erzpriester Porsch, Gymnasialdirektor Stinner und Apotheker Pfeiffer, viele Eltern, sowie Freunde der Schule. — Möchten die Väter der Stadt ihr Augenmerk auf recht baldige Verbesserung der Lehrergehälter richten! Wir wünschen und hoffen dies.

△ **Leobschütz**, 5. April. [Großes Wasser.] Unser sonst so bescheidenes kleines Flüßchen, die Zinna, ist seit dem Schmelzen der enormen Schneemassen der letzten Zeit zu einem respectablen Flusse angeschwollen, der sein Bett verlassen und die daranliegende Promenade, Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt hat. Unsere Jugend, der ein solches Austreten unseres Flüßchens etwas Ungewöhnliches ist, ergötzt sich an dem Anblicke so vielen Wassers, das indeß bis jetzt keinen erheblichen Schaden angerichtet hat. Nur heute Nacht hat es eine Schleuse neben dem einen Schweifenhäuschen gewaltsam durchbrochen und floß unaufhaltsam in den Kanal, welcher das Zinnawasser aufnimmt und es nach Gröbnig und weiter der Oder zuführt, und hat durch diese Richtung der Botrek'schen Mühle alles Wasser entzogen, so daß dieselbe zum Stehen gebracht wurde. — Die Wege im Kreise sind jetzt bodenlos schlecht, und nun erst zeigt es sich, wie unendlich viel noch geschehen muß, um sie dauernd gut zu erhalten.

c **Pr. Oderberg**, 5. April. [Eisgang.] Heute Früh begann hier der Eisgang, der große Eismassen aus der Ostrowitza und der Oppa mitbrachte. Das Wasser ist in 2 Tagen um 7 Fuß gestiegen, bei fortdauernd warmem Wetter haben wir hier Ueberschwemmung. Das Holzflößen ist bereits im vollen Gange. — Die Ackerbestellung ist noch immer unmöglich, da der Boden grundlos ist. Alle Wiesen sind überschwemmt, man hofft auf gute Heuernten. Die Wege sind grundlos, alle Posten treffen verspätet ein.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 6. April. [Börse.] Bei matter Stimmung und schwachem Geschäft waren alle Spekulationspapiere merklich niedriger. Oesterr. Creditaktien 83⅝—83½, National-Anleihe 70¼, 1860er Loose 85⅛ bez. und Gld., Banknoten 92½—92⅜. Oberschlesische Eisenbahnaktien 170 Br., Freiburger 143½, Kosel-Oderberger 63½ Br., Oppeln-Tarnowitzer 82—81⅞—82 bez. und Gld. Fonds fest. Warschau-Wiener Aktien 71 bezahlt. Amerikanische Anleihe 60⅛—60¼ bez. und Br.

Breslau, 6. April. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhig, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21½ Thlr., feine 22½—24 Thlr., hochfeine 25½—27 Thlr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 19—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., pr. April und April-Mai 33⅝—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 34 Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 35 Thlr. Gld., Juli-August 36¼ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober 37½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. 1000 Ctr., pr. April 45½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. April 32 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 500 Ctr., pr. April und April-Mai 35¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 35¾ Thlr. Br., 35½ Thlr. Gld., Juli-August —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. April 104 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. 300 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine 11⅚ Thlr. bezahlt, loco 12 Thlr. Br., pr. April 12 Thlr. Br., April-Mai 11 23/24 Thlr. bezahlt und Gld., 12 Thlr. Br., Mai-Juni 12⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 12¼ Thlr. Br., September-Oktober 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Gld.

Spiritus unverändert, gekünd. 25,000 Quart, loco 12¾ Thlr. Gld., 13 Thlr. Br., pr. April und April-Mai 12⅚ Thlr. bezahlt und Gld., 13 Thlr. Br., Mai-Juni 13¼ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅜ Thlr. Br., 13½ Thlr. Gld., Juli-August 13⅚ Thlr. Gld., August-September 14¼ Thlr. Br.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

In **Oppeln** stand das Wasser am 6. April, Vormittags 11 Uhr, am Oberpegel 13 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 8 Zoll, und ist noch im Steigen.

In **Brieg** stand das Wasser der Oder den 6. April, Morgens 6 Uhr, am Ober-Pegel 18 Fuß 4 Zoll, am Unter-Pegel 12 Fuß 4 Zoll.

Landwirthschaftliche Ausstellungen im Jahre 1865.

Das Jahr 1865 scheint für landwirthschaftliche und gärtnerische Ausstellungen ein ungemein regsames zu werden; denn außer der Schafschau zu Liegnitz, die am 7. und 8. März stattfand, den Gartenbau-Ausstellungen zu Amsterdam und Wien im April, dem Zuchtviehmarkt und der Maschinen-Ausstellung zu Breslau am 1., 2., 3. und 4. Mai, der Provinzial-Ausstellung zu Dessau im Mai, der landwirthschaftlichen Ausstellung in Köln vom 2. Juni an, der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Stettin vom 16. bis 21. Mai, der Gartenbau-Ausstellung in Danzig vom 24. bis 28. Mai, der Schaf-Ausstellung in Königsberg vom 18. bis 31. Mai, der landwirthschaftlichen Ausstellung in Görlitz den 16. Juni, der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe mit Ausstellung der deutschen Ackerbau-Gesellschaft in Dresden vom 16. Juni bis 2. Juli, der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Erfurt in der ersten Hälfte des September und der Provinzial-Ausstellung für Rheinpreußen in Neuwied vom 10. bis 13. September werden auch noch im Laufe des Jahres größere landwirthschaftliche, gärtnerische und gewerbliche Ausstellungen in Lübeck, Pesth, Bergen, Merseburg, Kassel, Mainz 2c. beabsichtigt, und in Schlesien Thierschaufeste in Neumarkt, Neisse, Frankenstein, Oppeln, Sagan abgehalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 5. April. [Schwurgericht.] Staatsanwalt Fuchs. Vertheidiger: Appell.-Ger.-Referendarius Jänisch.

Zur Verhandlung standen mehrere Anklagen wegen Diebstahls von geringem Interesse und eine Anklage wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung gegen den Wirthschaftsschreiber Friedrich Clement aus Bingerau, Kr. Trebnitz, an. — Der Angeklagte stand bis zum Anfang d. J. bei dem Rittergutsbesitzer Hugo von Poser zu Bingerau, Kreis Trebnitz, in Diensten und hatte im November v. J. der Frau Oberstlieutenant v. Z. in Breslau eine Quantität Kartoffeln überbracht, welche diese in Bingerau bestellt hatte. Die Bekanntschaft der Frau v. Z. benützte nun Clement im Januar d. J., wo er sich in Breslau aufhielt und in großer Geldverlegenheit befand, dazu, sich Geld zu verschaffen. Er begab sich nämlich eines Tages, im Januar, zu derselben und erklärte: Herr v. Poser habe ihn mit einer Fuhre nach der Eisenbahn geschickt, ihm aber zu wenig Geld mitgegeben, so daß ihm 1 Thlr. 28 Sgr. fehlten. Zugleich bat er die Frau v. Z., ihm diesen Betrag zu geben. Da Frau v. Z. das Kaufgeld für die ihr im November v. J. durch den Angeklagten überbrachten Kartoffeln noch nicht bezahlt hatte, so gab sie dem Clement in Anrechnung auf dieses Kaufgeld 4 Thlr. und ließ sich von ihm eine Quittung, die sie selbst ausstellte, unterschreiben. Clement unterzeichnete diese Quittung, da Frau v. Z. seinen Namen nicht kannte, mit dem Namen Heider. Die erhaltenen 4 Thlr. hat Clement, wie er zugesteht, und von seinem Gutsherrn bestätigt wird, nicht an diesen abgeführt, sondern für seine Bedürfnisse ausgegeben. — Die Unterschlagung dieser erhaltenen Summe von 4 Thlr. veranlaßte nun den Angeklagten, um sein Vergehen zu verdecken, eine Rechnung zu fälschen und so sich des Verbrechens einer Urkundenfälschung schuldig zu machen. — Frau v. Z. hatte nämlich bei Bezahlung der 4 Thlr. dem Clement erklärt, daß sie nicht genau wisse, wie viel die Kartoffeln kosteten, und ihn aufgefordert, ihr die Rechnung zu bringen, worauf sie den Rest bezahlen werde. Am 16. Januar kam nun Clement zu ihr zurück und erklärte, daß die Kartoffeln 5 Thlr. 10 Sgr. gekostet hätten, so daß er noch 1 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten hätte. Frau v. Z. zahlte jedoch darauf hin nicht den von Clement geforderten Betrag, wies ihn vielmehr an, zunächst eine Rechnung des Rittergutsbesitzers v. Poser selbst, oder seines Wirthschaftsbeamten zu bringen, worauf sie die Summe berichtigen werde. Am andern Tage schickte nun Clement auch der Frau v. Z. ein Schriftstück, welches lautete:

„Rechnung
über 8 Sack Kartoffeln, wofür schon 4 Thlr. bekommen. Da aber der Sack 20 Sgr. kostet, so bitte ich, sie mir durch Ueberbringer des Zettels zu senden.
Bingerau, den 17. 1. 65. Wirthschaftsbeamter Biehler.“

Auf Verlangen der Frau v. Z. erschien noch an demselben Tage Clement selbst bei ihr; da das Benehmen des Clement jedoch ihrem Ehemann verdächtig vorkam, so unterließ sie es, ihm den geforderten Betrag zu bezahlen, schickte vielmehr nach einem Polizeibeamten, der den Clement verhaftete. — Clement gesteht zu, daß er das angeblich vom Wirthschaftsbeamten Biehler ausgestellte Schriftstück, um sich von der Frau v. Z. Geld zu verschaffen, selbst angefertigt und von demselben in der angegebenen Art Gebrauch gemacht hat. Biehler bestätigt auch, daß das Schriftstück, welches, soweit es eine Quittung über 4 Thlr. enthält, eine Urkunde ist, von ihm nicht herrühre. — Bei dem Zugeständniß des Angeklagten, erübrigte sich die Zuziehung der Geschworenen. Es wurden

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

dem Angeklagten, der erst 16 Jahre alt und noch unbestraft ist, sowohl hinsichlich der Unterschlagung als der Urkundenfälschung mildernde Umstände zugebilligt und derselbe zu 3 Monaten Gef. und 5 Thlr. Geldbuße event. noch 2 Tage Gef. verurtheilt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

pp **Breslau**, 6. April. [Hauptversammlung des älteren Turnvereins. — Wahl von sechs Deputirten zur Fest-Commission. — Etat.] In der gestrigen Hauptversammlung des genannten Turnvereins stattete Hr. Prof. Dr. Haase, welcher der Versammlung als zeitiger Vorsitzender präsidirte, seinen Dank ab für die ihm zu seinem 25jährigen Professor-Jubiläum abgesandte Deputation. — Hiernach schritt man zur Wahl von Mitgliedern zur Festcommission für das schlesische Turnfest. Anfangs beliebte man 8 Vertreter, ging aber auf 6 zurück und wurden durch Stimmzettel Kfm. Schöller, Prof. Förster, Dr. Wossidlo, Dr. Nagel, Dr. Bach und Dr. Fedde gewählt. Hieran schloß sich ein Beschluß der Versammlung, wonach der Vertreter des zweiten Kreises der deutschen Turnvereine (Hr. Rödelius), selbstverständlich Mitglied dieser Commission ist. Der Turnverein „Vorwärts" hat bereits 6 Deputirte gewählt. — Ferner wurde Prof. Haase für den Turnverein als Vertreter bei dem Kreisturntage gewählt. Der bisherige Prorector Thiel zu Hirschberg, welcher früher hier domicilirt war und auch hier durch seinen Eifer für die Turnsache derselben sehr genützt hat, so auch in Hirschberg, geht jetzt als Director an das Gymnasium nach Luckau in der Prov. Brandenburg. Der hiesige Turnverein ernennt ihn in Anerkenntniß seiner emsigen Bestrebungen für das Turnwesen zum Ehrenmitglied. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — Es kam nun der Turnetat für das Vereinsjahr zur Debatte. Die Einnahme soll danach betragen 727 Thlr., und zwar an Beiträgen von Mitgliedern 640 Thlr., an Einschreibegebühren 45 Thlr., an Beiträgen von Zöglingen 10 Thlr. Gebühren für das Einziehen der Beiträge, falls sie bis zum 15. des ersten Monats im Quartal nicht gezahlt sind, 15 Thlr., an Zinsen 14 Thlr., an Karten 3 Thlr., unter den Ausgaben nennen wir: Miethe 150 Thaler, Beleuchtung, Beheizung 146 Thlr., Lohn 66 Thlr., für Fecht- und Turngeräthe 80 Thlr., für Utensilien 70 Thlr., Drucksachen 50 Thlr., Bücher 30 Thaler, Abgaben an die Gau- und Centralkasse 30 Thlr., Festunkosten 50 Thaler rc. Er wird in allen Positionen genehmigt.

⊙ **Bremen**, 3. April. [Das deutsche Schützenfest.] Die Aufrufe, welche zu dem zweiten deutschen Schützenfeste an die Deutschen im Auslande ergangen sind, haben jenseits des Oceans an vielen Orten lebhafte Theilnahme hervorgerufen. — Ein sehr warmes und schönes Schreiben ist aus Dayton im Staate Ohio eingegangen. „Wenn", so heißt es darin, „der Deutsche im fremden Lande auch manche fremde Sitten und Gewohnheiten sich aneignen muß, so vergißt er doch nie seiner deutschen Heimath und nimmt stets den größten Antheil an den Geschicken seiner Geburtsstätte." Nach einigen Worten, welche der Bedeutung der Schießkunst gewidmet sind, wird sodann eine zahlreiche Betheiligung der Deutschen in Ohio in Aussicht gestellt. — Die „Newyorker Staats-Zeitung" knüpft sehr verständige Reflexionen an die Mittheilungen über das bevorstehende Fest. — Auch aus Brasilien liegt uns ein Lebenszeichen vor. Ein in Petropolis erscheinendes deutsches Blatt, „Germania", sagt: „Auf denn, deutsche Schützen in Brasilien! schließet Euch diesem echt-deutschen nationalen Feste mit ganzem Herzen an! — Könnt Ihr auch nicht Alle persönlich demselben beiwohnen, so könnt Ihr Euch doch vereinigen und wenigstens einen Abgeordneten zu Eurer Vertretung nach Bremen zu dem Bundesschießen senden. — Es ist ja nicht ein bloßes Schützenfest der heimathlichen Schützen, es ist ein Bundesfest, eine Verbrüderung, ein kräftigendes Aneinanderschließen aller deutschen Schützenvereine und Schützen sowohl der Heimath, wie der Fremde. — Alle sind eingeladen, und die aus der weitesten Ferne werden die willkommensten sein, da in ihnen das Vaterland seine treuesten Söhne erkennt, die noch in entfernten Himmelsstrichen ihre vaterländischen Gesinnungen im Tiefsten ihres Herzens bewahrt und genährt und das liebe Vaterland nicht vergessen haben." — Die baulichen Arbeiten auf dem hiesigen Festplatze schreiten unter der Leitung Heinrich Müllers rüstig fort. Das Hauptgebäude, welches so viel Raum gewähren soll, daß fünftausend Personen darin gleichzeitig speisen können, hat einen halbkreisförmigen Grundriß und soll, von der Rednerbühne aus, amphitheatralisch ansteigen; die mächtige Vorhalle desselben ist mit einer Façade geziert, welche einen malerischen und imposanten Anblick bietet. — Das Wohnungscomite hat vor einigen Wochen Aufrufe erlassen, um für den größeren Theil der Gäste Aufnahme bei den Bürgern Bremens zu erlangen. — Der schwerste und undankbarste, weil prosaischste Theil der Arbeiten ruht augenblicklich auf den Schultern des Wirthschaftscomite's, das ununterbrochen beschäftigt ist, durch Verträge mit Lieferanten aller Art, für die Beschaffung von Tischgeräth und Tischzeug, Brodt, Wein und Fleisch und Allem, was zur Erhaltung des physischen Menschen erforderlich ist, zu sorgen. — Die Zahl der Ehrengaben, wenn gleich noch gering im Verhältniß zu denen, die nach Frankfurt geliefert wurden, ist in beständigem, erfreulichen Steigen und die allgemeine Theilnahme für das Fest wächst sichtlich.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. April. [Abgeordnetenhaus.] Die Commission, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Marine-Verwaltung, hat sich constituirt; Carlowitz ist Vorsitzender, Löwe (Bochum) Stellvertreter, Cornely Schriftführer, Rassow Stellvertreter. Die übrigen Mitglieder sind: Schulze (Berlin), Gneist, Bunsen, Duncker, Hinrichs, Runge, Schmidt (Randow), Röpell, Möller, Kosch, Stavenhagen, Virchow, Kerst, Schröder, Harkort, Saucken-Julienfelde, v. d. Leeden. Auf der Tagesordnung stehen die Zollvereinsverträge. Nach kurzer Debatte, an welcher Kerst, Krieger, Ziegert, Faucher, der Cobden's ehrend gedenkt, theilnehmen, empfiehlt Referent Michaelis die Annahme. Die Verträge werden einstimmig angenommen. Der Präsident gedenkt Kühne's; das Haus ehrt sein Andenken durch Erhebung von den Sitzen.

Hierauf wird der erste Bericht der Unterrichtscommission erstattet. Die Commission stellt den Antrag: die Staatsregierung aufzufordern, daß sie baldmöglichst einen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung der äußeren Verhältnisse der Volksschulen, insbesondere der Lehrerbesoldungen, vorlege. Derselbe wird fast einstimmig angenommen. Danach findet die Berathung der Laibbaner Petition, betreffend das Verhalten der Regierung gegenüber der Untersuchungscommission statt. Die Commission beantragt Tagesordnung wegen nicht eingehaltenen Instanzenzuges. Der Minister Graf Eulenburg ist nicht anwesend. Das Haus beschließt Zurückverweisung der Petition an die Commission. Dagegen stimmen nur die Conservativen. Es folgt der erste Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über Petitionen. Der Finanzminister erklärt, er sei Willens, eine Revision der Veranlagung der Gebäudesteuer eintreten zu lassen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Mittheilung der „Provinzialcorrespondenz", daß die Einleitungen zur Ausführung der abgelehnten Erweiterung der Bank in Kraft bleiben sollten, ist irrig. Die Regierung werde nichts derartiges thun. — Das Herrenhaus nahm heute mit großer Majorität die Eisenbahnvorlagen nach den Anträgen seiner Commission an. (Wolff's T. B.)

Berlin, 6. April. Die „Kreuzztg." erfährt: Nach Annahme des baierischen Antrages wird Oesterreich erklären, es habe mit seiner Zustimmung zu dem Project der provisorischen Einsetzung des Herzogs von Augustenburg eine Aeußerung über dessen Erbrecht durchaus nicht abgeben wollen. Preußen wird gegen den Antrag stimmen und die nothwendigen Erklärungen mit aller Entschiedenheit abgeben. (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 6. April. In der heutigen Bundestagssitzung wurde der bairisch-sächsische Antrag mit 9 Stimmen angenommen. Luxemburg enthielt sich der Abstimmung. Oesterreich und Preußen gaben hierauf ihre Erklärungen ab. (Wolff's T. B.)

Dresden, 6. April. Das „Dresdener Journal" meldet: In der heutigen Bundestagssitzung wurde der Antrag der Mittelstaaten mit 9 Stimmen gegen 6 Stimmen angenommen. Luxemburg und Oldenburg enthielten sich der Abstimmung. Oesterreich erklärte: Es sei bereit zur Herbeiführung der beantragten Lösung der Frage durch Abtretung der friedensvertragsmäßig erworbenen Rechte an den Herzog von Augustenburg, wenn Preußen damit einverstanden sei. Es werde auf eine beschleunigte Entscheidung dringen, auf den Besitztitel aber nicht verzichten, bevor nicht eine den deutschen Interessen entsprechende Lösung erreicht sei. Preußen erklärte: Es sei ebenfalls bereit zur Verständigung; dieselbe sei aber unerläßlich bedingt durch eine vorgängige Prüfung aller, namentlich auch seiner eigenen Ansprüche. Es werde die Rechte des gemeinsamen Besitzes wahren bis zu einer der eigenen Ueberzeugung und den gemeinschaftlichen Interessen genügenden Lösung. Es erkläre aber schon jetzt, die Beachtung der ausgesprochenen Erwartung nicht in Aussicht stellen zu können. (Wolff's T. B.)

Wien, 6. April. Das Unterhaus setzte die Berathung des Budgets des Finanzministeriums fort. Hierauf wurde ein aus 15 Mitgliedern bestehender Ausschuß für die Regierungsvorlage, betreffend den Zolltarif, gewählt. Die nächste Sitzung findet am 24. d. statt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. April, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 50 M.) Böhmische West-Bahn 75½. Breslau-Freiburg 143¾. Brieg-Neisse 91½. Kosel-Oderberg 63½. Galizier 97¾. Mainz-Ludwigshafen 131¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 78⅞. Oberschlesische Litt. A. 169¾. Oesterreich. Staatsbahn 117¾. Oppeln-Tarnowitz 81¼. Lombarden 147. Warschau-Wien 70¾. 5proz. Preußische Anl. 106½. Staats-Schuldscheine 91¾. National-Anleihe 70¾. 1860er Loose 85¾. 1864er Loose 54½. Silber-Anleihe 74¾. Italienische Anleihe 65. Oesterr. Banknoten 92⅜. Russ. Banknoten 80⅝. Amerikaner 60¼. Russische Prämien-Anl. 89. Darmstädter Credit 91½. Disconto-Commandit 103⅞. Oesterr. Credit-Aktien 83¾. Schles. Bank-Verein 109¾. Hamburg 2 Monate 151¼. London 6, 23. Wien 2 Monate 91¼. Warschau 8 Tage 80¼. Paris 80⅞. Fonds fest.

Wien, 6. April. [Anfangs-Course.] National-Anleihe 76, 75. Credit-Aktien 182, 70. London 110, 25. 1860er Loose 93, 60. 1864er Loose 89, —. Silberanleihe 81, 50. Galizier 213, 50.

Berlin, 6. April. Roggen: flau. April-Mai 35¼, Mai-Juni 35¼, Juni-Juli 36⅞, Sept.-Okt. 38¼. — Rüböl: matt. April-Mai 11⁷⁄₁₂, Sept.-Okt. 12⁵⁄₁₂. — Spiritus: gedrückt. April-Mai 13⅚, Mai-Juni 13¹¹⁄₁₂, Juni-Juli 14, Sept.-Okt. 14⅚.

Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat März 1865 wurden auf der Bahn 49,253 Personen befördert.

Die Einnahme hat betragen:

1) aus dem Personen- rc. Verkehr	24,961 Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
2) aus dem Güter-Verkehr	76,211 „	17 „	10 „
3) aus den Extraordinarien	2,219 „	11 „	8 „
im Ganzen	103,392 Thlr.	16 Sgr.	6 Pf.
Im Monat März 1864 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	98,993 Thlr.	4 Sgr.	2 Pf.
Mithin pro 1865 mehr	4,399 Thlr.	12 Sgr.	4 Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme pro Februar nach berichtigter Feststellung mit	22,259 „	19 „	1 „
Ergiebt als Mehreinnahme	26,659 Thlr.	1 Sgr.	5 Pf.

Breslau, den 4. April 1865. **Das Directorium.**

Breslau, 5. April. [Eingesandt.] Es ist auffallend, daß der katholischen Einwohnerschaft Breslau's, welche bereits im Juni 1863 dem hochlöblichen Stadt-Magistrat eine motivirte, die Errichtung einer katholischen Realschule hierselbst betreffende Eingabe überreicht hat, ein Bescheid auf diese Eingabe, ungeachtet wiederholten Ersuchens um einen solchen, bis jetzt, d. h. nach länger als 21 Monaten, noch nicht ertheilt worden ist. [3762]

! Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben: [3714]

Schles. Landw. Zeitung, VI. Jahrg., Nr. 14.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Wie steht es um die schlesische Schafzucht? Von August Kriebel. (Schluß.) — Beitrag zu Liebig's Begriff der Raubwirthschaft. Von O. Roux. — Bedingungen, Werth und Nachtheile des Sommerroggenbaues. Von Pinckert. — Für Flachsbauer. Von A. Rüfin. — Zur Revision des Statuts des schlesischen landwirthsch. Central-Vereins. — **Feuilleton.** Ueber den Zusammenhang von Wald und Wasser. — Die Ziege schädlich. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Briefkasten. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 14.** — Inhalt: Königl. landw. Institut der Universität Halle. — Programm der landw. Ausstellung zu Dresden vom 26. Juni bis 2. Juli 1865. — Der Verkauf ungewaschener Wolle. Von v. Kräwel. — Amtliche Marktpreise. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Oels. Am 26. März d. J. veranstaltete Herr Organist Zimmer hierselbst mit dem von ihm geleiteten Gesangvereine für gemischten Chor, im großen Saale des Gasthofes zum „Elisium", zum Besten der im schleswig-holsteinschen Kriege invalide gewordenen preuß. Krieger, ein Concert. Als Haupt-Piece stand auf dem Programm: das Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdi I. Theil. Die Aufführung dieses Meisterwerkes, wie auch der übrigen noch zum Vortrage gekommenen Musikstücke, konnte in jeder Beziehung als höchst gelungen bezeichnet werden. Dank dem Herrn Dirigenten, so wie den Mitgliedern des gedachten Vereins für ihre Mühwaltung und ihren Fleiß! Die Einnahme betrug über 72 Thlr. b.

Landwirthschafts-Beamte [3743]

aller Branchen und Altersklassen, namentlich auch verheirathete, durch die Kreis-Vorstände des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Vereins-Bureau, Breslau, Grünstraße 5, 2 Tr. (Rend. Glöckner.)

Neuheiten in Posamentierwaaren:

Perlen-Besätze, Grelots, Garnituren, Knöpfe, Ledergürtel, seidene **Gürtel, Netze, Crinolinen,** baumwollene **Strickgarne** empfiehlt billigst [3741]

Carl Reimelt, Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke".



Bock-Bier
sowie Baierisch-Lagerbier

in vorzüglicher Qualität — letzteres in **ununterbrochenen Lieferungen** — offerirt en gros und en détail zu zeitgemäß billigen Preisen:

Breslau im März 1865. [3382]

August Weberbauer's Bier-Brauerei.

Die heute Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Anna**, geb. **Häuflein**, von einem kräftigen Mädchen zeige ich hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an. [4353]

Breslau, den 6. April 1895.

J. Loewy.

Verwandte und Freunde benachrichtigen wir tiefbetrübt, daß unser liebes Kind **Margarethe**, 2 Jahr 6 Monate alt, gestern Nchm. 2 Uhr gestorben ist. [4324]

Breslau, den 6. April 1865.

Ernst Uber und Frau.

Heute Abend 7½ Uhr starb nach kurzen Leiden unser inniggeliebtes einziges Töchterchen, unsere gute **Clara**, im Alter von 3 Jahren 7 Wochen, was wir schmerzerfüllt allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch mittheilen.

Hirschberg i. Schl, den 4. April 1865.

Michaelis Vallentin.
Philippine Vallentin, geb. **Süskind.**

Theater-Repertoire.

Freitag, den 7. April. Vorletztes Gastspiel des Fräul. **Claudine Couqui**, erste Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater zu Wien. „**Robert der Teufel.**" Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Helena, Fräul. Claudine Couqui.)

Sonnabend, den 8. April. Letztes Gastspiel und **Benefiz** des Frl. **Claudine Couqui**, erste Tänzerin vom k. k. Hofoperntheater in Wien. Neu einstudirt: „**Esmeralda.**" Großes Ballet in 2 Akten und 5 Bildern von J. Perrot. Musik von Cesare Pugni. In Scene gesetzt und arrangirt von Frl. Claudine Couqui. (Esmeralda, Fräulein Claudine Couqui.)

Weissgarten.

Heute Freitag den 7. April: [4340]

4. Abonnement-Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Sinfonie (A-dur) von Beethoven.

Variationen für die Violine von Pechatscheck, vorgetragen von Herrn Kellner.

Anfang fünf Uhr. Ende zehn Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Das nächste auf Charfreitag fallende fünfte Abonnement-Konzert wird Dinstag den 11. April abgehalten werden.

E. L.

Deinen lang ersehnten Brief endlich den 5. d. M. bekommen, mit der Bezeichnung „8 Tage verspätet." Ich bin Dir herzlich gut und sehne mich sehr nach Dir, auch wenn es nicht in der Zeitung steht. Wegen des damaligen Auftrages sei unbesorgt; die Deinigen wissen nichts, und ahnen, sie glauben, Du habest das Betreffende durch mich geschickt. Sie forderten mich von selbst auf, Dir zu schreiben. Daß der Brief erbrochen werden würde, hatte ich mir gedacht. Sei herzlich gegrüßt und lasse mich nicht mehr so lange warten.

Wohnungs-Veränderung.

Die Blumenfabrik von F. A. Hoffmann befindet sich jetzt Schmiedebrücke Nr. 53 im goldenen Adler, erste Etage. [4322]

Meine Wohnung befindet sich jetzt nicht mehr Katharinenstraße Nr. 12, sondern **Kupferschmiedestraße Nr. 44.**

E. Menzel, vorm. **Püschel**, Stadthebamme.

Ich wohne jetzt **Büttnerstraße Nr. 6.**

Moritz Liebrecht.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Commissions- u. Stellen-Nachweis-Bureau** habe ich nach **Bischofsstraße 16** verlegt. [4328]

E. Berger.

Unser **Comptoir** und **Leder-Lager** haben wir nach **Büttnerstraße Nr. 4** verlegt.

[4060] **Simmel & Comp.**

Meine Sprechstunden von heute ab: **Albrechtsstraße 36. Dr. Pinoff.**

Mein Verkaufs-Lokal

befindet sich jetzt

Weidenstraße Nr. 34,

dicht neben der Fischer'schen Conditorei in der Ohlauerstraße. [3348]

C. F. Capaun-Karlowa.

Kölner Dombau-Lotterie! [3381]

Hauptgew. 100,000, 10,000, 5000 Thlr. — Loose à 1 Thlr., 21 Loose für 20 Thlr. — N. Ausw. g. Postvorsch. o. Postanw. — Haupt-Depot **Schlesinger**, Breslau, Ring 52.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 7 April, Abends 7 Uhr,

Vierte und letzte Soirée.

Aerztl. Hilfe in **Geschlechts-** (galanten) Krankh., Flechten, Geschwüren rc.: Ohlauerstraße 34, 2. Etage. Auswärt. brieflich. [4345]

Zur Nachricht unsern Collegen, daß die beantragte Lohn-Erhöhung uns ist bewilligt worden. [4336]

Die Arbeiter aus der Werkstatt des Herrn Silberfeldt.

Schneidergesellenschaft.

Ueber die in Rede stehende Lohnerhöhung haben sich folgende Herren Meister mit ihren Gesellen geeinigt: **A. Galle, Buckwitz, Silbermann, Punitzer, Bär, Heidemann I., Proska, Silberfeld, Naß, Müller,** Schmiedebrücke, **Müllanovske, Rolle, Pilz.** [4333]

Dies zur Kenntniß für die Säumigen, den guten Zweck nicht außer Acht zu lassen, und an der vorhandenen Einigkeit festzuhalten.

Das Comite.

Bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestraße Nr. 68 ist erschienen: [3734]

Wie die Kinder Glück wünschen!

Gelegenheits-Gedichte für die Jugend von **Rosalie Koch.** Dritte vermehrte Auflage. 16. geh. 7½ Sgr.

Zu Geburtstags- und andern festlichen Gelegenheiten bietet diese neue Auflage des beliebten Büchleins eine große Auswahl passender sinniger **Gedichte für Kinder** dar.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom 3. April ab mein **Lager feuerfester Geldschränke** nach **Ring 48** verlegt habe. Ich empfehle mich zu Schlosserarbeit jeder Art und bitte um geneigte Beachtung. [4337]

E. Heinricht, Schlossermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Unseren werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß wir unter heutigem Tage einen en Détail-Verkauf unserer Zuckerwaaren am

Hintermarkt Nr. 3

eröffnet haben. Indem wir um recht zahlreichen Zuspruch ergebenst ersuchen, zeichnen hochachtungsvoll

C. Heide & Sacher,

Fabrik und en gros-Verkauf Ketzerberg 9.

Breslau, den 7. April 1865. [4322]

Niederländisches Affen-Theater

und Kunstreiterei en miniature

auf dem Zwingerplatze,

vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.

Heute Freitag, den 7. April:

Eine große Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr.

Mein Aufenthalt hier währt nur bis zum 24. April [3757]

L. Broekmann, Director.

על פסח בהכשר [4121]

Branntwein, Spiritus, dopp. Liqueur, besten weißen und braunen Meth, diverse Weine empfiehlt: **A. Chrambach**, Graupenstr. 1.

☞ **Für Juwelen,**

Perlen, Gold und Silber zahlen die **höchsten Preise: Gebrüder Cassirer**, Riemerzeile 14.

[53] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 77 belegenen, von dem ehemaligen Grundstücke Nr. 16 Vorwerksstraße abgetrennten, auf 12,640 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den 8. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termin zu melden. Breslau, den 5. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[56] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 31 in der Sonnenstraße belegenen Grundstücks, auf welchem sich mehrere unausgebaute Häuser befinden und dessen Grund und Materialwerth auf 8403 Thlr. 6 Sgr. abgeschätzt ist, haben wir einen Termin

auf den 9. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungzimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Architekt Friedrich Zwirner und die Erben des Hüttenmeisters Robert Zwirner werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 23. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[54] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Vorwerksstraße belegenen, von dem Grundstück Vol. IX. Fol. 337 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt abgetrennten, Vol. X. Fol. 105 dieses Hypothekenbuchs eingetragenen, der verehel. Schuhmachermeister **Hamann, Henriette** geb. **Müller,** gehörigen, auf 5274 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 10. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Oktober 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[46] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 69 der Neuen-Tauenzienstraße belegenen, auf 12,392 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 10. Juli 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 10. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[233] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Maurerpolirer **Joseph Schneider** gehörigen, von dem Grundstück Nr. 19 der Vorwerksstraße abgetrennten, Vol. III. Fol. 329 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, auf 5837 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 11. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 25. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[234] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Brüderstraße Nr. 44 belegenen, auf 13,567 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den 13. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrer Wohnung nach unbekannten Gläubiger, Partikulier Wilhelm Naumann und Rittmeister a. D. Alwin v. Rabenau werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 25. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[58] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schmiedemeister **Carl Milde** gehörigen, von dem Grundstücke Nr. 19 der Vorwerksstraße hier abgetrennten, vol. VIII., fol. 345 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt verzeichneten, auf 15,801 Thlr. 17 Sgr. 8½ Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 19. Juni 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stocke des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 25. November 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[448] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Kaufmann **Herrmann Heinrich** hier gehörigen, in der kleinen Feldgasse unter Nr. 9 belegenen, auf 25,714 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 11. September 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts Rath Fürst

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [418]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 15, 16 und 17 belegenen, auf 22,465 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 22. September 1865, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey,

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 14. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[44] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Margarethengasse unter Nr. 6 belegenen, auf 18,809 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 7. Juli 1865, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Tietze

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 9. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[45] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Zimmerpolirer **Gottlieb Wunderlich** hier gehörigen, von den sogenannten Rothen-Vorwerks-Aeckern, Vorwerksstraße Nr. 19 abgetrennten, Vol. IX. Fol. 97 des Hypothekenbuchs der Ohlauer-Vorstadt eingetragenen, auf 5941 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 8. Juli 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im I. Stocke des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 18. Dezember 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[600] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 18 belegenen, auf 18,653 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 23. Oktober 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Kinkeldey

im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 20. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [602]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Schuhmachermeister **Anton Exner** gehörigen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt, Band 11 Blatt 41, eingetragenen, an der Verbindungsbahn und der Siebenhufenerstraße gelegenen, auf 7937 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 30. Oktober 1865, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Lettgau

im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu dem Termine wird der Hypothekengläubiger, kaiserlich russische Hofkünstler Herrmann Monhaupt vorgeladen.

Breslau, den 10. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[601] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Siebenhufenerstraße Nr. 11 belegenen, auf 14,352 Thaler 7 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 30. Oktober 1865, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Assessor Lettgau

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 13. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [599]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Zimmerpolirer **August Schücke** gehörigen, von dem Grundstück Nr. 19 Vorwerksstraße, dem rothen Vorwerk abgetrennten, mit „August's Ruh" bezeichneten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band VIII. Blatt 369 eingetragenen, auf 16,300 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 3. Oktober 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Schmid

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 15. März 1865.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[598] **Konkurs-Eröffnung.**

Ueber das Vermögen des früheren Wirthschafts-Inspector, zeitigen Kaufmann **Julius Spindler** zu Schweidnitz ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. März 1865

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Cochius hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. April 1865, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslokale, Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar Kreis-Gerichts-Rath Scheder

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung eines definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 30. April 1865, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 3. Mai 1865, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 22. Mai 1865, Vormittags 9½ Uhr, in unserem Gerichtslokale Zimmer Nr. 3, vor dem Kommissar, Kreis-Gerichts-Rath Scheder

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zu Anmeldung

bis zum 14. August 1865 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 4. Septbr. 1865, Vormittags 9½ Uhr, vor dem genannten Kommissar in demselben Zimmer

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justiz-Räthe Haberling, Burkert, Koch und Rechts-Anwalt Gröger zu Sachwaltern vorgeschlagen. Schweidnitz, den 3. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[604] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 837 der durch Erbgang erfolgte Uebergang der Firma: **Joseph Mendel's Eidam Birkenfeld** auf die verw. Kaufmann **Birkenfeld Friedericke,** geb. **Mendel,**

b. Nr. 1619 die Firma **Joseph Mendel's Eidam Birkenfeld,** und als deren Inhaberin die verwittw. Kaufmann **Birkenfeld,** und demnächst bei derselben Nummer das durch den Eintritt des Kaufmanns **Siegfried Birkenfeld** hierselbst in das Handelsgeschäft der verw. Frau **Birkenfeld** erfolgte Erlöschen der Einzelfirma **Joseph Mendel's Eidam Birkenfeld,** und

in unser Gesellschafts-Register Nr. 405 die von der verwittweten Kaufmann **Birkenfeld Friedericke,** geb. **Mendel,** und dem Kaufmann **Siegfried Birkenfeld,** beide hier, unter der Firma: **„Joseph Mendel's Eidam Birkenfeld"** am 29. März 1865 hier errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[605] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1616 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Moritz Kuthaner** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Heinrich Meyer** erfolgte Erlöschen der Einzelfirma **Heinrich Meyer** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 404 die von den Kaufleuten **Heinrich Meyer** und **Moritz Kuthaner,** beide hier, am 29. März 1865 hier unter der Firma **H. Meyer & Comp.** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [606]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1620 die Firma: **H. Priefert** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Priefert** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. März 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[603] **Bekanntmachung.**

Die für die diesjährigen Straßenpflasterungen erforderlichen **gußeisernen Rinnstein-Deckplatten, Granitrinnen** und **Granit-Rinnsteinbrückenwangen** sollen in Submission vergeben werden. Die resp. Bedingungen liegen vom 10. bis incl. 14. April d. J. in der Dienerstube zur Ansicht, und werden versiegelte Offerten, für jeden der obigen Gegenstände getrennt, ebendaselbst bis zum 15. April Morgens 9 Uhr entgegen genommen.

Breslau, den 3. April 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

---

[571] **Bekanntmachung.**

Die **Stelle des Rectors und ersten Lehrers** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 406 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und freie Wohnung verbunden ist, wird vacant und soll baldmöglichst anderweit besetzt werden. Bewerber, welche ihre Qualification pro rectoratu nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 20. April d. J. bei uns melden. Kenntnisse der polnischen Sprache werden nicht erfordert.

Wartenberg, den 30. März 1865.

Der Magistrat.

Hölzel.

Offene Lehrerstelle.

Die **zweite Collaboratorstelle** am hiesigen Gymnasium, mit welcher ein jährliches Gehalt von 425 Thaler verbunden ist, soll sobald als möglich wieder besetzt werden. Candidaten des höhern Schulamtes und vorzugsweise solche, welche die Befähigung zum Unterricht in der französischen Sprache für alle Klassen, in der Geschichte und Geographie für die mittlern Klassen erworben haben, wollen sich baldigst, und spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei uns melden, und ihr Prüfungszeugniß einreichen. [597]

Schweidnitz, den 4. April 1865.

Der Magistrat

Wegen Erbregulirung ist das sub Nr. 25 am hiesigen Marktplatz gelegene massive **Haus** mit dem darin seit 40 Jahren in ungestörtem Betriebe befindlichen Colonial-Waaren-Geschäft zu verkaufen. [3744]

Zum Grundbesitz gehört ein Garten am Hause, eine an denselben anstoßende massive Wagen-Remise mit Pferdestall und eine Ackerparzelle unweit der Stadt, welche letztere auch abgezweigt werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage: **Dr. Meister** in Landeshut.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Zur **General-Versammlung** des breslauer Zweig-Vereins ladet auf **Sonntag, den 9. April, Abends 7 Uhr** in den Prüfungs-Saal der Realschule „zum heiligen Geist" ergebenst ein:

Der Vorstand.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts. Wahl der Rechnungs-Revisoren sowie der Deputirten für die Haupt-Versammlung in Liegnitz. Beschlußfassung über Verwendung der disponiblen Einnahme. Freie Besprechungen. [3746]

Niederschlesische Zweigbahn.

Die Verloosung der pro 1865 zur Kündigung und Rückzahlung kommenden fünfprocentigen Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft Litt. C. im Nominal-Betrage von 3100 Thlrn. wird in dem auf den 26. April Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftslokale hierselbst angesetzten Termine, in Gegenwart eines Notars, erfolgen. [3733]

Glogau, den 4. April 1865. **Die Direction.**

Generalversammlung

des **evangelischen Schulvereins, Sonntag den 9. April 11 Uhr Vorm.** im Schullokale **Schuhbrücke 35.** [3452]

1. Berichterstattung über die Verwaltung des Vereinsvermögens für 1864.
2. **Wahl der Mitglieder des Vorstandes und des Curatorii für die nächsten 3 Jahre.**

Breslau, den 1. April 1865. **Der Vorstand.**

„Iduna,"

Lebens-, Pensions- u. Leibrentenversicherungsgesellschaft zu Halle a. S.

Es wurden bei derselben bis ultimo März d. J.

zur Versicherung angemeldet . . .	**10,749,030** Thlr.	**15** Sgr.	**3** Pf.	
davon abgelehnt	**1,230,760** „	— „	— „	
und angenommen zur Kapitalsversicherung	**9,518,270** „	**15** „	**3** „	
„ Rentenversicherung	**9,305** „	**3** „	**2** „	
mit Jahresprämie	**368,190** „	**28** „	**5** „	
„ Kapitalszahlung	**40,436** „	**2** „	**4** „	

Alle sich ergebenden **Ueberschüsse** des sparsam und solid verwalteten, über 50,000 Mitglieder zählenden Instituts **fließen den Versicherten als Dividenden wieder zu.** Diese betragen pro 1861 ca. 12 pCt., pro 1862 15 pCt., pro 1863 ca. 17 pCt. und werden sich in der Folge voraussichtlich so erhöhen, daß **die Prämien der Gesellschaft sich um ⅕ und mehr ermäßigen** und dadurch zu **äußerst billigen** werden [3747]

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anmeldungen empfiehlt sich

der General-Agent der „Iduna".

T. W. Kramer in Breslau, Büttnerstr. Nr. 30,

nebst den resp. Special-Agenturen in Breslau und der Provinz.

G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch),

Breslau, Ring Nr. 53.

Nach letztwilliger Verfügung des am 28. Dezember v. J. hierselbst verstorbenen Buchhändlers, Herrn **Georg Philipp Aderholz,** ist die von ihm hinterlassene Verlags- und Sortiments-Buchhandlung in meinen Besitz übergegangen. Ich werde dieselbe nunmehr unter der Firma: [3742]

G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch)

für meine eigene Rechnung in demselben Lokale (Ring Nr. 53) fortführen.

Indem ich mich beehre, hiervon ganz ergebenst Anzeige zu machen, verbinde ich zugleich die höflichste Bitte, das dem Entschlafenen seit einer so langen Reihe von Jahren geschenkte ehrende Vertrauen auch mir geneigtest zuwenden zu wollen und die bisherigen schätzbaren Verbindungen durch Nichts stören zu lassen.

Ich werde es stets für meine erste Pflicht halten, sowohl das mir zu Theil werdende gütige Wohlwollen in jeder Weise zu rechtfertigen, als auch darauf bedacht zu sein, das Geschäft, in welchem ich an der Seite des Entschlafenen 21 Jahre ununterbrochen thätig gewesen bin, streng nach denselben Grundsätzen fortzuführen, unter denen es einst der Verstorbene gegründet und bis an sein Lebensende geleitet hat.

Breslau, den 1. April 1865.

Guido Porsch.

Firma: **G. P. Aderholz' Buchhandlung.**

Ein Hotel 1. Ranges in Dresden,

mit allem Comfort und in vorzüglichster Lage, soll **verkauft** oder **verpachtet** werden. Zum Kauf sind 20,000 Thlr. erforderlich, zur Pacht könnten unter Umständen schon 6 bis 8000 Thlr. ausreichen. Nebenbei wird bemerkt, daß die Parterre-Läden gegen 3000 Thlr. jährlichen Zins tragen.

Selbstkäufer erfahren auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen alles Nähere durch Herrn Advokat **Gustav Schmid,** Dresden, Marienstr. 18, erste Etage. [3670]

Zu vermiethen

und **Termin Johanni d. J.** zu beziehen **Schmiedebrücke Nr. 12 die ganze erste Etage.** Jährlicher Miethspreis **350 Thlr.** Nähere Auskunft **Schmiedebrücke Nr. 2** im **Laden.** [3752]

Geschäfts-Eröffnung.

Unter der Firma [3764]

M. Raschkow

eröffne ich Schmiedebrücke Nr. 10

eine Neue Leinwand- und Modewaaren-Handlung

en gros und **en détail,**

und bitte ich um die Fortdauer des mir so reichlich geschenkten Vertrauens.

Es wird ferner mein Bestreben sein, nur gute Waare zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Als besonders billig empfehle ich eine Partie feine Gardinen und Möbeldamaste bedeutend unter dem Fabrikpreise.

M. Raschkow, Nr. 10! Schmiedebrücke Nr. 10!

Weiße Leinwand, 4½ und 5 Sgr. die Elle, rein Leinen,
Shirting, 3, 3½, 4 und 4½ Sgr. die Elle,
Züchen-Leinwand, 2½, 3, 3½, 4 und 5 Sgr. die Elle
Nr. 10! Schmiedebrücke Nr. 10!

Ausgebleichte Stoffe in **Anilinfarben,** als: **Azuline, Humboldt, Lila, Pensée** und **Fuchsia,** werden in denselben Farben wieder aufgefärbt. [3445]

Bei werthvollen gewirkten **Tüchern** und **Shawls** wird, bei Erhaltunn der Borte, der Spiegel schwarz gefärbt.

Ferner werden alle in dies Fach einschlagende Arbeiten, auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen, auf das Beste ausgeführt in



W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-
Reinigungs-Anstalt



zu BERLIN, Wallstrasse Nr. 11—13.

Breslau: Ohlauerstrasse Nr. 83.

Dresden: Schössergasse 1. **Leipzig:** Universitätsstrasse 21.
Stettin: Breitestrasse 32. **Halle:** am Markt 9.

Frühjahrs-Toiletten

pro 1865

von [3763]

Gebr. Kreutzberger,

Ohlauerstraße vis-à-vis
No. 83. **dem blauen Hirsch.**

Magazin

fertiger Damen-Mäntel.

Durch persönlich in **Paris** gemachte Einkäufe ist unser Lager in größter Auswahl vom einfachsten billigsten bis zum elegantesten Genre assortirt.

Durch beste Bezugsquellen sind wir im Stande, für die Haltbarkeit unserer sämmtlichen Stoffe, gleichviel ob Seide oder Wolle, zu garantiren, so daß wir uns stets bereit finden, die von uns gekauften Gegenstände sofort zurückzunehmen, sobald sich solche als unsolid erweisen.

Gebr. Kreutzberger.

Magazin für Damen- und Herren-Artikel

Schweidnitzerstraße Nr. 9,

im neuen Hause des Herrn **Moritz Sekuhr.**

Unser neues Modewaaren-Magazin hält sämmtliche für die Frühjahrs- und Sommer-Saison erschienenen Nouveautés vereinigt, besonders:

Kleider-Stoffe

in Wolle und Halbwolle, in allen Breiten und Genres, französ. **Mousseline, Batiste** und **Cattune,** waschecht in den reizendsten Dessins, **schwarze Seidenstoffe,** so wie ein großes Lager [3748]

franz. u. engl. Long-Shawls u. Tücher.

Der Herrenwelt

empfehlen unsere Vorräthe in **Oberhemden, Cravatten** und **Chlipsen,** wirklich englischen **Halskragen** in nur rein Leinen, **Taschentüchern, Hosenträgern,** Strumpfwaaren 2c.

Wir bitten unserem neuen Unternehmen gütiges Wohlwollen zu schenken, das wir uns durch gewissenhaft reele Bedienung zu erhalten bemühen werden.

Schlesinger & Teuber,

Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Fabrikation mit besonderer erlaubnis des königlichen polizei-praesidiums zu Berlin — laut amtlicher bekanntmachung fom 24. februar c.

Keine „medicin"!

„Es ist nicht mehr die Zeit, das Publikum zum Besten zu haben und es in die Irre zu führen."

„Peccatur intra muros et extra." Zu deutsch: Die ganze „Medizin" liegt im Argen. „Heile die Krankheiten Deines Volkes, o HErr!"

Zur aufklärung!

(In wirklicher deutscher rechtschreibung.)

Es ist eine ware manie unter den apothekern und ärzten entstanden gegen alles was irgend als gesundheit befördernd angeprisen wird, und ser charakteristisch ist das dise dinge immer als „medicin" aufgefasst werden, — als wenn damit nicht eingeräumt würde das es um die medicin ser schlecht steht! Die officinelle „medicin" schadet weit mer; koryfäen der medicin-wissenschaft selbst haben über sie mit ser bitteren worten abgeurteilt. — Dr. et Prof. med. Fried. Hoffmann: „Wer seine Gesundheit liebt, fliehe die Aerzte und ihre Arzeneien." Dr. et Prof. med. Schultz: „Es gehen in Wahrheit weit mehr Menschen durch ärztliche Eingriffe zu Grunde als dadurch gerettet werden." Dr. et Prof. med. Girtanner: „Der apparatus medicaminum ist weiter nichts als eine sorgfältige Sammlung aller Trugschlüsse, welche die Aerzte von jeher gemacht haben." Dr. et Prof. med. Boerhave („der Meister der Aerzte"): „Es wäre wirklich besser, wenn es nie Aerzte gegeben hätte." Dr. med. Rush: „Wir Aerzte haben die Krankheiten nicht nur vermehrt, sondern sie sogar tödtlicher gemacht"!!! u. s. w. u. s. w.

Göthe: „O glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrthums aufzutauchen!

„Was man nicht weiß, das eben brauchte man, und was man weiß, kann man nicht brauchen. [3755]

Eine sache fon welt-geschichtlicher bedeutung.

(Nicht erzeugnis der speculation!)

Allen aufrichtigen ärzten höchst er wünscht!

Der Königs-Trank,

fon filen gehalten für die endlich gefundene

„UNIVERSAL-MEDICIN",

in warheit ein ganz mildes, sprit-freies, mit filen edelen früchte- und kräutersäften bereitetes, für magen und blut auszerordentlich woltätiges

limonade-labsal für alle kranken,

laut attest des fereideten chem. untersuchers beim königl. polizei-präsid. zu Berlin fom 19. mai 1862 „frei von allen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheilen", und nach dem urteile gerümter prakt. ärzte sogar in allen krankheits-fällen ganz unschädlich, bewart nicht nur gesunde, bei solider lebensweise, for schwerer erkrankung, sondern ist auch für solche kranken die so wol durch „medicin" als auch durch brunnen-, wasser-, molken- oder irgend welche andre kuren hülfe fergeblich gesucht haben — **„der lezte fersuch"** — welcher schon filen „unheilbaren" und dem tode schon ser nahe gekommenen kranken schnelle hülfe, errettung und genesung, unter dem augenscheinlichsten und wunderbarsten göttlichen segen, gebracht hat.*) Er ist ferner der grosze freund der kinder, welche ganz arg nach jm werden, so bald sie sich erst überzeugt dafon haben das er nicht „medicin" ist — und for erkrankung möglichst bewart bleiben. Soll er säuglingen zu gute kommen, so trinke jn mutter oder amme.

Die flasche königs-trank-extrakt kostet einen halben taler. Man gieszt stets 2—3 mal so fil frischen trink-wassers hinzu wie man fom extrakt nimmt. Das nähere ersiht man aus den gedrukkten „Erfarungen über den gebrauch des königstranks", welche nebst den grosz-artigsten zeugnissen über den hohen wert desselben gratis ausgegeben werden. — Aufträge franco, am billigsten durch post-anweisung, one brief.

Der anfang der erfindung des getränkes war 1846 und erhielt das selbe for einigen jaren den seinen auszerordentlichen eigenschaften entsprechenden namen nach seiner lezten ferfollständigung durch seinen

alleinigen erfinder u. fabrikanten:

HYGIEIST JACOBI in BERLIN,

208. FRIEDRICHS-STRASZE. 208.

In Breslau vorläufig noch allein bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

*) So sind bei seinem Gebrauche, laut zum Theil gerichtlich beglaubigter Zeugnisse und Dankschreiben, in höchst auffallender, den Aerzten selbst unbegreiflicher Weise genesen: Patienten an **Milzbrandvergiftung** (schlimmer als Hunswuthvergiftung!; welche „Medicin kann da retten?); **Magenkrebs** mit gänzlicher **Magen-Verschließung**; an der **tödtlichsten Herzkrankheit** mit täglich vielmaligen heftigen **Herzkrämpfen**; an **Erblindung** durch Augenfelle, grauen und schwarzen Staar; an mehr als 20- und 30jährigem, heftigen **Magenkrampf** (hier am schnellsten!); an mehr als dreißigjährigem **Rheumatismus** mit theilweiser **Lähmung**; an der heftigsten **Lungenentzündung** (hier stets nach einigemal Trinken, ohne Blutentziehung!); an schweren **Skropheln** und **Drüsen-Leiden**; an schweren **Menstruationsleiden**; an vieljähriger **Gelbsucht**; an **Gehirnentzündung** (nach einigemal Trinken!); an vielwöchentlichen **hektischen Schweißen** (nach einigemal Trinken!); an **heißem Brand-** und **heftigstem Wundfieber** (nach einmaligem Trinken und Umschlägen selbst bei der Milzbrandvergiftung!); an **Epilepsie** oder Fallsucht („böses Wesen"); an allen **Rosen** und **Fiebern**; an **Blasen-** und **Nierenstein**; an **Gicht** (bei schweren gichtischen Versteifungen langsam); an **Kopfkolik** (mitunter langsam); an **Kopfkrampf** (sehr schnell, wenn er vom Magen herrührte!); an **Knochenfraß**, an **Salzfluß**, auch an **Krebs** (bei diesen drei natürlich langsam); an **Rückenmarksdarre** im höchsten Stadium (fortwährend viel Schmerzen, nicht mehr die Füße aufsetzen, nach der sechsten großen Flasche aber spazieren gehen können!); an allen **Hautkrankheiten** und **Geschwüren**; an **Hämorrhoiden**; auch an „**Medicin-Vergiftung**", an **Appetit-** und **Schlaflosigkeit** (hier gewöhnlich schon am ersten Tage des Trinkens); an **Schwerhörigkeit** (in vier Tagen zwei Personen in einer Familie) — der kleinen Uebel gar nicht zu gedenken.

Atteste morgen, — weil ferspätet.

Schreibhefte

in [3709]

150 Sorten sehr billig

bei **Raschkow & Schoenfeld,**

10 Albrechtsstraße 10.

Die Mineralbrunnen-Handlung von

Herrmann Enke in Breslau,

Tauenzienstraße 78, Ecke der Blumenstraße, [4330]

offerirt: **1865 natürlichen Vichy grande Grille, Biliner Sauerbrunnen, Selterser, Emser Krähnchen und Kessel, Weilbacher, Kissinger Rakoczy** und **Ober-Salzbrunnen.**

Die Preßhefen-Fabrik zu Cziasnau per Ponoschau O/S.

empfiehlt **täglich frische Preßhefen** von vorzüglicher Triebkraft und Haltbarkeit aus reinem Roggen. [3598]

Bestellungen zum Fest werden baldigst erbeten.

Von den königl. preussischen hohen Ministerien concessionirter

Julius Schultz'scher

Brust-Malz-Syrup.

Anerkannt und empfohlen als hilfreich bei **Brustleiden, Husten, Heiserkeit** und **Schnupfen** von den grössten Autoritäten der Medizin des In- und Auslandes, so wie auch durch tausende von Dankschreiben aus dem Publikum bestätigt.

Aerztliche Anerkennungen

des kgl. Sanitäts-Raths Hrn. Dr. Bamberger, der pract. Aerzte Hrn. Dr. Lion sen. und Hrn. Dr. Ascher zu Berlin.

Zu haben in den Colonial-Waaren-Handlungen: **August Reinhold,** Elisabetstrasse 6; **C. L. Reichel,** Nikolaisrasse 73; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstr. 47; **Theodor Köhler,** Neumarkt Nr. 9; **Adolf Galisen,** Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 18, **Bruno Wenzel,** Albrechtsstrasse 3 und **J. Marcus & Co.,** Reuschestrasse 34. [3761]

„Meine Zahnapotheke"

erfreut sich fortwährend der beifälligsten Aufnahme, dieselbe enthält die vorzüglichsten und bewährtesten Mittel, die ärztliche und pharmazeutische Kunst gegen alle Zahnleiden zu bieten vermögen. Sie enthält ferner ein **vorzügliches Mundwasser** und ein außerordentlich bewährtes **Zahnbeförderungsmittel für Kinder.** — Preis jedes einzelnen Mittels 6 Sgr., der Zahnapotheke 2½ Thlr.

In gleicher Weise versende ich höchst praktisch eingerichtete **Hausapotheken,** die allen Familien empfohlen werden, ganz besonders aber denen, die auf dem Lande oder entfernt von einer Apotheke wohnen. — Mein Name, so wie das durch ganz Deutschland ausgebreitete und bewährte Renommé meiner Apotheke **garantiren** für die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Hausapotheken.

Preis 6 Thlr.

[3432] Apotheker **Bielschowsky** in Bojanowo, Großh. Posen.

Nachricht für Viehzüchter.

Herr Durand, Vermittler von Schafkäufen beehrt sich, die deutschen Züchter zu benachrichtigen, daß er erbötig ist, Liebhaber in alle französischen Merino-Heerden zu führen und den Ankauf von Schafen und Widdern, deren sie nöthig hätten, zu erleichtern, da ihm einige prächtige Schafheerden in der Beance bekannt sind, welche von auswärtigen Käufern noch nicht besucht wurden. [3603]

Frankirte Briefe beantwortet H. Durand, Gutsbesitzer zu Roinville, par Auneau (Eure et Loire).

Branntwein-Brennereien, deren Anlage und Einrichtung,

in Deutschland und Russland, nebst Lieferung der dafür erforderlichen Apparate, Maschinen u. s. w., sowie **Leitung des Betriebs** von Brennereien für **eine** oder **mehrere** Brennperioden, übernimmt das **technische Bureau** von

Gebrüder Avenarius

in **Berlin,** Friedrichsstrasse Nr. 108.

Es schleicht so Mancher still herum,
Verdrossen seiner Pflicht.
Sein Blick ist trüb, sein Mund ist stumm,
Das Essen schmeckt ihm nicht;
Sein Handeln ohne Energie,
Sein Wesen ohne Muth,
Und immer nur Melancholie:
Das Eisen fehlt im Blut.

Ob groß ob klein, ob arm, ob reich;
Trinkt diesen Zaubertrank,*)
Die Wange bleibt nicht länger bleich,
Der Körper nicht mehr krank.
Der Damen holdem Angesicht
Verleiht er neue Gluth; —
Gesundheit, sie verläßt Euch nicht,
Denn Eisen ist im Blut. [3736]

*) van Lipp'scher Eisenwein, à Fl. 15 Sgr., echt bei C. Wilkowsky, Altbüßerstraße 47.

Sanitätsrath Dr. Nega's

Tannin-Pommade

wahrhaft wirksames Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, à Krause 7½ Sgr.

Glycerin-Haarwasser

in den meisten medizinischen Zeitschriften zur Stärkung der Kopfnerven und Entfernung der Schuppen empfohlen; dasselbe erhöht den Glanz der Haare und macht es sammetartig weich, à Fl. 10 Sgr. [4323]

R. Hausfelder,

Parfümerie-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstr. 28,
dem Theater schrägüber.

50,000 Thlr.

sind im Ganzen oder auch getheilt in größeren Posten auf Güter in Schlesien bis zur Hälfte der Taxe auszuleihen. Näh. auf fr. Anfragen durch **H. Schreiber** in Sprottau. [3611]



Berliner Mahagony-Möbel,

Polsterwaaren eigener Fabrik, **Spiegel** in jeder Größe empfiehlt zu Fabrikpreisen [3758]

A. Heinze, Ohlauerstr. 75.

Haus- und Zimmer-Einrichtungen, im neuesten Geschmack, werden unter meiner Leitung billigst ausgeführt.

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft und Haltbarkeit, in täglich frischen Zusendungen, empfiehlt: [3383]

Die Fabrik-Niederlage Friedr.-Wilh.-Str. 65.

Bestellungen zum Feste werden schleunigst erbeten.

Presshefe

[3356]

aus reinem Roggen, von stärkster Triebkraft, weiss, fein und haltbar, offerirt billigst die Dampf-Presshefenfabrik und Kornbrennerei von **H. Böhm**, Breslau, Mühlgasse 9.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer**, Breslau, Ring Nr. 4.

Für die Frauenwelt.

In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medikament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen hebt, die sich in gesegneten Umständen befinden, und namentlich dahin wirkt, eine möglichst **„gefahrlose"** Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen Dr. Legab's Frauen-Elixir. Pr. pr. gr. Fl. 1 Thlr.

Bielschowsky, Apothekenbesitzer,
[3547] Bojanowo, Großh. Posen.

Associé!

Zur Errichtung eines Engros-Geschäftes couranter Artikel wird ein Theilnehmer mit mindestens 5000 Thlrn. Einlage gesucht. Offerten werden die Herren Hugo Harrwitz & Comp., Schweidnitzerstraße Nr. 19, die Güte haben in Empfang zu nehmen.

Agenten gesucht

von einem Pariser Hause für den Absatz französischer Fabrikate, die durch den Handelsvertrag nach Deutschland Eingang finden. Offerten nebst Refer. sub La. M. O. 50 poste rest. Paris. [3601]

Gesuch.

Ein 30jähriger Kaufmann mit tüchtigen transatlantischen Erfahrungen, Kenntniß mehrerer Sprachen, vielen Connexionen und guten Referenzen sucht eine Stelle in einem Exporthaus, die ihm möglichst günstige Aussicht für die Zukunft verspricht. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre R. S. Nr 28. durch das Annoncenbureau der Herren Illgen u. Fort in Leipzig erbeten. [3671]

Ein sicherer Geschäftsmann sucht für eine renommirte Dauermehl-Mühle den Verkauf ihrer Fabrikate für auswärts zu übernehmen. Reflect. wollen unter Adresse O. Z. F. poste rest. Görlitz bis 10. d. M. niederlegen.

Ein in allen Fabrikationszweigen (Leinen- wie Halbleinen- und bunt Baumwollen-Fabrikation) routinirter junger Mann, der einfachen wie italienischen Buchführung mächtig, der auch gute Zeugnisse wie Empfehlungen beibringen kann, gegenwärtig in einem der bedeutendsten Leinen-Fabrikations-Geschäfte in Schlesien, sucht pr. 1. Juli eine anderweite entsprechende oder auch in anderer Branche Stellung. Gef. Offerten beliebe man unter B. A. 7 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco zu senden. [3711]

Eine **Landwirthschafterin,** alleinstehend, 37 Jahr alt, mit der Milch-, Vieh- und Hauswirthschaft vertraut, sucht baldigst eine Stelle. Näheres zu erfragen bei **D. Selter,** Hintermarkt Nr. 1, im Comtoir.

Ein in seinem Fache sehr tüchtiger und empfehlenswerther Brennerei-Beamter, sucht zum 1. Juli d. J. eine Stelle als solcher. Näh. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann Herr **J. Graetzer** in Gr.-Strelitz. [3662]

Ein **Conditor-Gehilfe,** der in Laboratorium-Arbeit, sowie Bäckerei gut bewandert ist, nur ein solcher, findet sofort bei angenehmem Salair, dauernde Beschäftigung. Meldungen nebst Abschriften von Conduiten, wolle man ergehen lassen unter H. W. Gnesen poste restante franco. [3712]

Ein praktischer Wirthsch.-Beamter, 29 Jahre alt, noch in Stellung, der auf großen Gütern in Schlesien und im Großherzogthum Posen diente und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Juli c. eine bessere Stellung. Offerten werden unter A. Z. fr. Poln.-Lissa poste restante erbeten. [3624]

Ein tüchtiger Verkäufer,
aber nur ein solcher, findet in meinem **Mode-, Schnitt- und Herren-Garderoben-Geschäft** sofort oder per 15. April ein Unterkommen. [3766]

F. V. Grünfeld in Landeshut.

Setzer-Gesuch.

Geübte Setzer von auswärts finden in der Officin der Unterzeichneten sofort dauernde und lohnende Beschäftigung, unter Vergütung von Reisegeld. [3765]

Giesecke & Devrient, Leipzig.

Möbel-Politur,

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe, die Flasche 5 Sgr. mit Gebr.-Anw.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Kinder-Garderobe

für

Knaben und Mädchen

vom zartesten Alter bis 14 Jahren.

Kinder-Anzüge sollen im neuesten Schnitt von soliden Stoffen, möglichst elegant, in der Regel **nicht theuer sein.** Um diese schwierige Aufgabe zu lösen, verwende ich hierzu passende Reste, und normire das Arbeitslohn so billig, daß es schwerlich gelingen möchte, dieselben bei gleicher Schönheit im Hause (wie das noch bisweilen geschieht) ebenso preiswerth herzustellen. Auswahl-Sendungen nach außerhalb werden umgehend besorgt. Schnitte zu sämmtlichen Gegenständen gebe ich unentgeltlich. [3696]

S. Speyer,

Schweidnitzerstraße 9, Ecke Karlsstraße im neuerbauten Scurschen Hause.

Parfümkästchen

von 2¼ Sgr. bis 10 Thlr. das Stück, die schönsten [3735]

Gelegenheitsgeschenke für junge Damen,

sind fortwährend in großer Auswahl bei uns vorräthig.

Piver & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

Franzbranntwein mit Salz,

ein bekanntes Hausmittel gegen Rheumatismus. Die Flasche 15 und 7½ Sgr. [3750]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Fußbodenglanzlack

in vorzüglicher Qualität und jeder Nüance, 12 Sgr. pr. Pfd., empfiehlt die **Glanzlackfabrik** von

Robert Scholz, Nikolaistr. Nr. 12.

Niederlagen in Breslau bei den Herren
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34. [3579]
Oskar Hübner, Neue Sandstraße 7.
Paul Ergmann, Junkernstraße 33.
Jos. Habel, Friedrich-Wilhelm-Str. 71.
Adolf Galisch, N. Schweidnitzerstr. 18.
F. A. Niecheiol, Bahnhofstr. 18.
In Posen bei Hrn. M. Wassermann.
In Schweidnitz bei Hrn. Joh. Spitzer.
In Brieg bei Hrn. Aug. Priemel.
In Neisse bei Hrn. Gust. Rasim.

Für Samen-Handlungen

empfiehlt fertige **Säcke,** von ¼ bis zwei Scheffel, sowie alle Sorten rohe **Leinwand** zu den billigsten Preisen: [3587]

Gustav Bettinger,

Ohlauerstraße Nr. 82.

Colle forte Liquide

de A. Regard à Paris.

Weißer flüssiger Leim, von vorzüglicher Bindekraft. Es ist das Beste, was für jetzt in den Handel kam, um Holz und Papp-gegenstände u. s. w. auf kaltem Wege dauerhaft zu leimen. Flasche 5 Sgr. [3749]

Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Eichen-Rinde-Gesuch.

Diesjährige junge eichene Rinde kauft in größeren und kleineren Partien zu den höchsten Preisen die Leder-Fabrik von **Ad. Moll** in Breslau, Offne Gasse 13. [4325]

Ein Gut, in der Provinz Posen, circa 600 Magdeb. M. groß, 100 M. zweischürige Wiesen, fast durchweg Weizenboden, ist sofort zu verkaufen. Franco-Adressen unter S. S. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3428]

Bekanntmachung.

Veränderungshalber soll ein gut eingerichtetes Gasthaus mit einem Verkaufsladen und gutem ordinären Ausschanke u. s. w. bei einer Anzahlung von ungefähr 3000 Thlr. aus freier Hand verkauft werden. Das Gasthaus befindet sich in einer der belebtesten Berg- und Hüttengegenden des Beuthener Kreises. Vermittler werden erbeten. Nähere Auskunft wird auf Franco-Anfragen unter A. B. 50. Beuthen O/S. ertheilt. [3367]

Hopfen, Pferdegeschirre mit

Kummten und Zäumen, eine ganz gedeckte herrsch. Fenster-Chaise, die halb und ganz einzuschlagen geht, ein halbgedeckter Reisewagen nur 28 Thlr. kostend, empfehlen: [3753]

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Bäckerei-Verpachtung.

Die auf dem hiesigen Schloßhofe belegene Dampf-Brodt-Bäckerei, bestehend aus zwei großen Oefen mit Steinkohlen-Feuerung, einem großen Back- und einem Verkaufs-Lokal, einer Wohnung von mehreren Stuben und Kammern, einem Pferdestall nebst Wagen-Remise und einem Lokal für Kohlen ꝛc., soll vom 1. Juli d. J. an verpachtet werden.

Die Bäckerei würde besonders von einem großen Mühlen-Etablissement mit Vortheil zu pachten sein, da in dem hiesigen, von mehr als 8000 Seelen bewohnten Ort, es an Absatz nicht fehlt, auch größere Räumlichkeiten zu einer Mehlniederlage gewährt werden können.

Pachtbewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt melden.

Peterswaldau, im März 1865. [3410]
Reichsgräflich zu Stolberg'sches Wirthschafts-Amt.

Für Photographen!

Eine vollständige photographische Einrichtung mit guten Apparaten, Utensilien und eleganter Einrichtung, so wie einen transportablen Glassalon ist wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu verkaufen. Auch kann ein Ort vortheilhaft zur Niederlassung nachgewiesen werden. Näheres sub B. L. 5. franco poste restante Görlitz. [3612]

Frisches Schwarzwild

das Pfd. 5 Sgr., Rothwild das Pfd. 5 Sgr., sowie Fasanen, Rebhühner, Rehwild, Hasen, gespickt empfiehlt **R. Koch,** Ring Nr 7.

Mosel- und Saarweine v. Achenbach & Braß in Trier.

Für den Bezug feiner und feinster Sorten **Mosel- u. Saarweine, wie Schwarzhofberger, Thiergärtner, Grünhauser, Piesporter, Braunberger, Josephshofer, Zeltinger, Bocksteiner, Geisberger** ꝛc. ꝛc. halten wir unser Lager bestens empfohlen und garantiren für durchaus reingehaltene Weine. [3552]

Ein Mahagoni-Tisch, dessen runde Platte aus karrarischem Marmor, 3¾ Fuß rhein. Durchm., ist Ring Nr. 35, 1 Treppe vornheraus, sehr billig zu haben. [3754]

Kleine Bücklinge,

Schellfische,

Kabliau, Seezunge, [3759]
Stockfische, Neunaugen ꝛc. empfiehlt
G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Dominium **Borganie** per Metikau offerirt gute vollkörnige **Pferdebohnen** zur Saat. [3767]

Pferdebohnen

vorzüglicher Qualität, offerirt zur Saat pro Scheffel von 90 Pfd. 2 Thlr. franco Bahnhof Glogau. [4319]

Dom. **Rostersdorf** bei Raudten.

---

125 Stück fette Mastschöpse verkauft das Domin. Krichen bei Breslau.

Hotel-Verkauf.

Ein rentables Hotel in einer sehr lebhaften Mittelstadt Schlesiens, mit volkreicher Umgebung, ist für 20 Mille bei 6 Mille Anzahlung wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Das Hotel liegt reizend und ist auf's Feinste eingerichtet. Näheres auf frankirte Offerten sub D. 18, poste restante Breslau.

Gasthof-Verkauf.

Ein **Gasthof** 1. Klasse in einer Kreisstadt, an der Mündung einer Eisenbahn, ist, wegen Domizilveränderung, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Der Gasthof hat nachweislich einen permanenten lebhaften Verkehr. Sichere Selbstkäufer, aber nur solche, können die sehr günstigen Kaufbedingungen erfahren in Breslau bei **E. Pohl,** Schuhbrücke Nr. 50.

Hausverkauf.

Ein herrschaftliches, solid gebautes Haus mit Garten, in der Nähe des Tauenzienplatzes gelegen, ist bei 8000 Thlr. Einzahlung preismäßig zu verkaufen. Ernste Käufer erfahren das Nähere durch den Kaufmann **W. Hiller,** Neuegasse Nr. 18. [4327]



Eiserne Geldschränke,
feuer- u. diebessicher,
schmiedeeiserne Bettstellen,
Patent-Dampf-Kaffeebrenner
stehen unter Garantie in jeder Auswahl vorräthig:
Vorwerksstraße 23.
C. Beier.

Billard.

Ein Kirschbaum-Billard mit Löchern, so gut wie neu, 5 dreizöllige Bälle, eleganter Queueständer, 12 St. Queue's zu verkaufen. Näheres Oderstraße 17 bei Hrn. **Rheinwald.**

Gr.-Naedlitzer Preßhefe.

Die Preßhefenfabrik zu **Gr.-Naedlitz** bei Breslau offerirt täglich frische Preßhefe von schöner weißer Beschaffenheit und vorzüglicher Triebkraft.

[4329] Rittergut **Gr.-Naedlitz.**

Portland-Cement

empfehlen billigst:

Bartsch u. Linnicke,
[4350] Katharinenstraße 7.

Quillay

(amerikanische Seifenrinde)
nebst Gebrauchs-Anweisung empfiehlt:
[3738] **Robert Scholz,** Nicolaistr. 12.

Die höchsten Preise
für getragene **Kleidungsstücke, Betten** und **Wäsche** zahlt nur
J. Tischler, [4346]
Nikolaistraße Nr. 81, dicht am Ringe.

Verschiedene Vorbaue, gut erhalten, sind Schweidnitzerstraße 5 zu verkaufen. Näheres beim Haushälter. [4347]

---

1 großer feuerfester

Geldschrank,

neuester Construction, von Eckhold in Berlin gebaut, mit 2 Flügelthüren, 2 Tresors, 6 innern verschließbaren Räume, Zahlbrett, Schubladen ꝛc., für Bankiers oder Behörden sehr geeignet, ist billig abzugeben, 2 kleine desgleichen mit Holzuntersatz bei [4331]

Hugo Großmann,

Graupenstraße 4.

Albrechtsstraße Nr. 18
ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Beigelaß, alles auf's Eleganteste eingerichtet, zu Johanni zu vermiethen. Näheres daselbst. [3675]

Tauenzienplatz Nr. 9, Ecke der neuen Schweidnitzerstraße, zu vermiethen:
a. Geschäftslokale mit und ohne Wohnung, bald zu beziehen; [4438]
b. eine herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, Johanni zu beziehen.

Ein in guter Lage am Markte befindliches **Verkaufslokal** nebst Wohnung, in welchem zuletzt ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist wegen Todesfall sofort zu vermiethen.

Bunzlau, den 5. April 1865. [3732]
F. Rothe, am Markt 199.

Wohnungen zu 70, 100 u. 170 Thlr. sind dem Freiburger Bahnhofe schrägeüber zu vermiethen und Siebenhubenerstr. 24 beim Haushälter zu erfragen. [3756]

Nicolaistraße 74

ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, Küche und Bodengelaß zu vermiethen und bald oder Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen: [4349]

1 Gewölbe.

Näheres **Neuschestraße Nr. 48.**

Neue Taschenstraße 24
sind im 1. Stock 2 Stuben, 1 Alkove, 1 Küchenstube, Entree und mit, auch ohne Stallung zu vermiethen und am 1. Juli d. J. zu beziehen; desgleichen
eine **Wohnung** im Hochparterre vom 1. August d. J. ab. [4326]

Gartenstraße 30c [4120]
ist die **erste Etage** von 5 Zimmern und 2 Cabinets nebst Zubehör zu Johannis zu vermiethen.
Pferdestall und Wagenremise können auf Wunsch dazu vermiethet werden.

Palmstr. Wilh.-Ruh 1. Stock: 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Gartenfleck und Zubehör 170 Thlr.; 3. Stock dieselben Zubehörungen 125 Thlr.; Hochparterre dieselben Zubehörungen 150 Thlr., Ostern, alles Uebrige zu Johanni zu beziehen, und beim Hausmeister zu erfragen. [4317]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 26, 2 Treppen hoch, links, ist eine gut eingerichtete herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Küche, Entree und dem sonstigen Zubehör, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein **möblirtes Zimmer** ist Salzgasse 1 zu vermiethen. [4344]

Gartenstraße Nr. 9
sind die im Hofe, Seitengebäude links parterre und erste Etage belegenen Wohnungen nebst Gartenbenutzung mit Laube zu vermiethen, und letztere bald zu beziehen. [4343]

Ring Nr. 29, goldne Krone,
ist die **zweite Etage,** Ohlauerstraßenseite, ab Johannis zu vermiethen. [4225]

Zwei galizische, nicht ganz kleine **Pony's,** Wallachen, 6 Jahr alt, von Farbe braun und Schimmel, nebst Sielengeschirren, verkauft preiswürdig der Departements-Thierarzt **Lüthens** in Oppeln. [3731]

Die 3. Etage, bestehend in 3 Stuben und Kabinet nebst Küche und Zubehör, ist Büttnerstraße 5 von Johannis ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

Die Hälfte der ersten Etage
Antonienstraße 16 zu Johanni. [4334]

Sonnenstr. 30 sind die Parterre-Wohnung, die Hälfte der ersten Etage und 2 Wohnungen in der dritten Etage zu vermiethen.

Preuß. Lotterie-Loose

1/1, ½, ¼ und Antheile auf gedruckten Antheilsscheinen, vom ganzen Loose ⅛ zu 8 Thlr., 1/16 zu 4 Thlr., 1/32 zu 2 Thlr., 1/64 zu 1 Thlr. zur 4. Klasse 131. Lotterie versendet **R. Hille,** Leihbibliothekar in Berlin, Bauhofsstraße Nr. 1, am Kupfergraben, nicht Bahnhofsstraße. [4090]

Lotterie-Loose verkauft und versendet am billigsten:
Sutor, Klosterstraße Nr. 46 in Berlin.

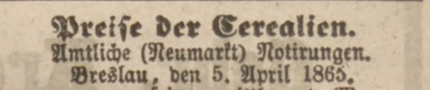
Lotterieloose u. Anth. vers. bill. **Ozanski** Berlin, Gipsstr. 1.

Lotterie-Loose und Antheile

IV. Klasse, ⅛ à 8 Thlr., 1/16 à 4 Thlr., 1/32 à 2 Thlr., 1/64 à 1 Thlr., wie sie bei meinen langjährigen Kunden so sehr beliebt, sind wiederum in jeder Quantität zu haben in Berlin bei **Alb. Hartmann,** Landsbergerstraße 86. [3693]

Lotterie-Loose

ganze, halbe, Viertel, ⅛ zu 8 Thlr., 1/16 zu 4 Thlr., 1/32 zu 2 Thlr., 1/64 zu 1 Thlr., so wie ein Antheil an **35 ganzen, 7 halben, 18 Viertel-Loosen, zusammen 60 Nummern, für 8 Thaler** sind zu haben und werden versandt von [4335]
M. Meidner in Berlin, Unt. d. Linden 16.



Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In König's Hôtel, Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 5. April 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—73	68	60 63	Sgr.
dito gelber	64—68	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	63 66	60	54—56	Sgr
dito gelber	60—62	57	53—55	„
dito erwachsener	—	52	46 50	„
Roggen	42—43	41	—	„
Gerste	34—36	33	32	„
Hafer	27—28	26	25	„
Erbsen	60—62	58	54 56	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	224	214	198	Sgr
Winterrübsen	210	202	186	„
Sommerrübsen.	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12⅝ G. 13 B.

---

5. u. 6. April	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''72	334'''39	334'''85
Luftwärme	+ 5,0	+ 3,6	+ 7,2
Thaupunkt	+ 1,0	+ 3,6	0,0
Dunstsättigung	70pCt.	100pCt.	53pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	bedeckt	wolkig

Breslauer Börse vom 6. April 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course			
Amsterdam	kS	—	
dito	2M	—	
Hamburg	kS	—	
dito	2M	—	
London	kS	—	
dito	3M	—	
Paris	2M	—	
Wien öst. W.	2M	—	
Frankfurt ..	2M	—	
Augsburg ..	2M	—	
Leipzig	2M	—	
Warschau	8T	—	
Gold- u. Papiergeld.		**Brief.**	**Geld.**
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	110⅞
Poln. Bank-Bill		—	—
Russ. dito		80⅞	80⅞
Oesterr. Währg.		92⅝	91⅞
Inländ. Fonds.	**Zf**		
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	98⅞	—
dito 1852	4	98⅞	—
dito 1854	4½	102⅓	102⅛
dito 1856	4½	102½	102⅛
dito 1859	5	106⅞	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96 5/12	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	92¼	91¾
dito Litt. A.	4	100 11/12	100 5/12
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt. C.	4	100¼	—
dito Litt. B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99 5/12	98 11/12
Posen. dito	4	97½	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96	95½
dito	4½	102	—
Köln-Mind. IV	4	93¼	—
dito V.	4	93	92½
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV	5	—	—
Oberschles.	4	96½	—
dito	4½	—	101½
dito	3½	84 5/12	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	143½ bz.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	91½ B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	170 B.	
dito B.	3½	149 B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	63¼ B.	
Opp.-Tarnw.	4	82à81⅞82G	

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	75⅝ B.
dito Sch.-O.	4	–
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅞ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	85½ bz. G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	–	54¼ G.
N. Oest. Slb.-A.	5	74¾ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	71 bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	79 B.
Mecklenburg	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	87 B.
dito St.-P.		98¼ B.
Ind.-u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V.	5	
Min. Brgw.-A.	5	35à¼à½bzG
Brsl. Gas-Act.	—	
Schl. Znkh.-A.	4½	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110½à¼ bz.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	–
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	83⅞à½bz. G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.